



Kinder

*Sind so kleine Hände,
winz'ge Finger dran.
Darf man nie drauf schlagen,
die zerbrechen dann.*

*Sind so kleine Füße,
mit so kleinen Zeh'n.
Darf man nie drauf treten,
können sonst nicht geh'n.*

*Sind so kleine Ohren,
scharf, und ihr erlaubt.
Darf man nie zerbrüllen,
werden davon taub.*

*Sind so schöne Münder,
sprechen alles aus.
Darf man nie verbieten,
kommt sonst nichts mehr raus.*

*Sind so klare Augen,
die noch alles seh'n.
Darf man nie verbinden,
könn' sie nichts versteh'n.*

*Sind so kleine Seelen,
offen und ganz frei.
Darf man niemals quälen,
geh'n kaputt dabei.*

*Ist so 'n kleines Rückgrat,
sieht man fast noch nicht.
Darf man niemals beugen,
weil es sonst zerbricht.*

*Grade, klare Menschen
wär'n ein schönes Ziel.
Leute ohne Rückgrat
gibt es schon so viel.*



Liebe Eltern, liebe Erziehungsberechtigte,

Sie haben Ihr Kind in unserer Einrichtung „**Integrative Kindertagesstätte MIKADO**“ angemeldet bzw. interessieren sich dafür.

Damit Sie einen umfassenden Einblick in den Alltag bei uns bekommen, wurde u. a. auch hierfür die Ihnen vorliegende Konzeption erstellt.

Unser Team beschreibt mit dieser Konzeption nicht nur seine Arbeit, vielmehr setzt es sich hierdurch auch immer wieder neue Ziele und nicht zuletzt stellt diese Konzeption ein Spiegelbild der erzieherischen Arbeit in unserer Einrichtung dar, die nachvollziehbar deutlich macht, wo unsere pädagogischen und methodischen Schwerpunkte liegen.

Unsere familienergänzende und -unterstützende Betreuung will mit diesem Konzept zum einen die Einheit von Kind und Eltern stärken und zum anderen sich gerade hierfür als Begleiter für diesen langen und bunten Weg – dem „Abenteuer Leben“ – anbieten.

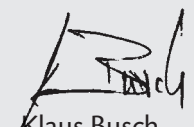
Wir wollen mit unserer täglichen Arbeit dem Kind

- Bezug nehmend seiner Individualität in vielfältiger Weise Lebenskompetenzen vermitteln,
- eine unbeschwerte und glückliche Kindheit ermöglichen,
- helfen, zu einem lebensbejahenden Menschen heranzuwachsen,
- Initiative zeigen und leben.

In unserer „offenen“ Kindertagesstätte haben wir optimale Voraussetzungen geschaffen, die notwendig sind, in eine positive Entwicklung einzutreten, wofür wir für Ihr Kind vielfältige Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten anbieten. Bei uns sollen sich Kinder, Eltern und Erzieher wohl fühlen.

Ich hoffe, dass Sie viel Freude am Lesen unserer Konzeption haben und unsere Arbeit besser verstehen lernen.

Ich wünsche Ihnen, den Kindern und uns, dass diese gemeinsame Zeit in unserer Einrichtung nur positive Erfahrungswerte beschert und lange in Erinnerung bleiben möge.


Klaus Busch
1. Vorsitzender

Jedes Kind hat das Recht
zu lernen,
zu spielen,
zu lachen,
zu träumen,
anderer Ansicht zu sein,
vorwärts zu kommen
und sich zu verwirklichen.

Hall-Denis-Report

Im Jahre 1912 beschloss Franz Weisenberger, königlicher Reichsbahninspektor, eine Niederlassung für eine Krankenpflegestation sowie eine Kinderbewahranstalt einzurichten. Am 13.11.1912 erfolgte die eigentliche Gründungsversammlung. Man gab dem Verein den Namen „Verein für ambulante Krankenpflege und Kinderfürsorge Hirschaid“.

Der Orden „Kongregation zur Kindheit Jesu“ übernahm mit Krankenschwestern und Kinderschwestern im Jahre 1914 die Einrichtung. Nach dem Wunsch des Ordens bekam das Haus bei einer feierlichen Weihe den Namen „St. Josefs- Anstalt“. In die „Kinderschule“ kamen sofort über 60 Kinder, die „Arbeitsschule“ besuchten 31 Mädchen, um zu tüchtigen Hausfrauen ausgebildet zu werden. Auch die Krankenschwestern hatten alle Hände voll zu tun.

Die letzte Schwester des Ordens schied im Jahre 1986 als Kindergartenleitung aus.

Der Schwerpunkt der Vereinsarbeit hat sich im Laufe der Jahre auf Kinder- und Jugendarbeit gelegt.

Die letzten Jahre:

- 1981 • Fertigstellung unseres Neubaus mit zwei Gruppenräumen
- 1997 • Unsere 1. Regelgruppe wird integrativ (Drachengruppe)

2000 • Die 2. integrative Gruppe wird eröffnet (Arche- Noah-Gruppe)

2002 • Die 3. Gruppe arbeitet integrativ (Tigerentengruppe)

- Im ersten Stock wird die Kinderkrippe „Flohkiste“ eröffnet

- Umbenennung des Vereins in: **NETZWERK e.V.** für Kinder und Jugendliche

2005 • Eröffnung der 2. Krippengruppe Krümelbande

- Dezember: aus Kindergarten St. Josef und Kinderkrippe Flohkiste wird

Integrative Kindertagesstätte MIKADO

Und jetzt?

Wir sind ein modernes Haus mit 6 Gruppen für Kinder von 8 Wochen bis zum Schuleintritt, in dem alle Kinder zu selbstbewussten Persönlichkeiten heranwachsen können.

Dabei unterstützen wir sie: 17 engagierte Mitarbeiterinnen mit unterschiedlicher Ausbildung von der Erzieherin, Kinderpflegerin, Heilerziehungspflegerin bis zur Sonderpädagogin, außerdem 3 Erziehungspraktikantinnen und ein Zivildienstleistender. Alle sind daran interessiert, für unsere Kinder das Beste zu erreichen. Dafür halten wir zusammen, unterstützen und ergänzen uns.



Die St.-Josefs-Anstalt 1960

Hereinspaziert in unsere integrative Kindertagesstätte

*„Die Aufgabe
der Erziehung ist es nicht,
das Kind zu formen,
sondern es ihm zu erlauben,
sich zu offenbaren.“*

Maria Montessori

Die Kinderkrippe oder der Kindergarten ist für Kinder meistens der erste Schritt aus dem engen Kreis der Familie. Viele neue Erfahrungen, Erlebnisse und Lernanreize erwarten hier die Kinder auf dem Weg zum Größer werden.

Wir sehen den Bildungsauftrag der Kindertagesstätte darin, die Kinder auf die immer schwieriger und komplizierter werdende Umwelt vorzubereiten, indem wir in ihnen die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen wecken und ihre Eigeninitiative unterstützen. Es ist uns sehr wichtig, sie während dieser Zeit in einer vertrauensvollen Atmosphäre anzunehmen und ihnen Geborgenheit zu vermitteln. Geborgenheit und Angenommensein bilden die Grundlage für das Wachsen der Persönlichkeit der Kinder und die Entwicklung und Förderung von Lernprozessen.



Sicher in der Kita ankommen

Diese Konzeption wurde in enger Anlehnung an den Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) erarbeitet. Während der Erstellung haben wir uns mit den Zielen und der Praxis unseres Kindertagesstättenalltags intensiv auseinandergesetzt und unsere pädagogische Arbeit immer wieder neu reflektiert und überprüft.

Sie dient uns als Leitfaden für die Planung und Gestaltung unserer Pädagogik. Gleichzeitig wollen wir für Sie unsere Arbeit dokumentieren.

Wir wünschen allen viel Freude beim Lesen und hoffen, dass unsere Konzeption Sie während Ihrer Zeit in unserer integrativen Kindertagesstätte begleitet.

Das Kita-Team MIKADO

Hirschaid, im Mai 2007





Rückansicht Kita, Nürnberger Str. 48

Unsere integrative Kindertagesstätte liegt im alten Ortskern Hirschaids und erstreckt sich von der Nürnberger Straße bis zur Pestalozzistraße. Wir sind eine 6-gruppige Kindertagesstätte für Kinder im Alter von 8 Wochen bis zur Einschulung:

- *Die Drachengruppe*
Integrative Kindergartengruppe mit reduzierter Kinderzahl
- *Die Meeresgruppe*
Kindergartengruppe mit bis zu 25 Kindern
- *Die Arche-Noah-Gruppe*
Integrative Kindergartengruppe mit reduzierter Kinderzahl
- *Die Tigerntengruppe*
Integrative Kindergartengruppe mit reduzierter Kinderzahl
- *Die Flohkiste*
Krippengruppe mit bis zu 12 Kindern
- *Die Krümelbande*
Krippengruppe mit bis zu 12 Kindern

Öffnungszeiten:

Nach dem im September 2006 verbindlich eingeführten neuen BayKiBiG (Bayer. Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz) mit neuen Finanzierungsvorgaben haben die Eltern die Möglichkeit, innerhalb der Zeit von 7.00 – 17.00 Uhr die Betreuungszeit für ihr Kind individuell nach ihren Bedürfnissen zu buchen. Von 8.45 – 12.15 Uhr ist in unserer Kindertagesstätte die so genannte „Kernzeit“, die für unsere Kindergartenkinder immer verbindlich ist. In dieser Zeit ist unsere Eingangstüre geschlossen, damit die Kinder ungestört spielen, arbeiten und lernen können. Unsere Krippenkinder haben eine Kernzeit von 9.00 bis 11.30 Uhr.

Bei der Gruppeneinteilung wird darauf geachtet, dass Kinder mit ähnlichen Buchungszeiten in eine Gruppe kommen, um eine größtmögliche Planungsfreiheit und Regelmäßigkeit in den Tagesablauf zu bekommen.

Der Früh- und der Spätdienst findet gruppenübergreifend statt.



So sieht es bei uns aus:

Im Erdgeschoss des Altbaus befinden sich die Drachen-, die Meeres- und die Tigerentengruppe, im ersten Stock die Flohkiste. Im Neubau sind die Arche-Noah-Gruppe und die Krümelbande untergebracht.

Ein großer lang gezogener Gang verbindet Alt- und Neubau miteinander und ist für die Kinder aus allen Gruppen ein beliebter Treffpunkt zum Spielen.

Unsere Turnhalle bietet viel Platz für unterschiedliche Bewegungsangebote. Im ersten Stock haben wir für die Kinder einen Snoezelenraum (Sinnesraum) eingerichtet.

Im Personalzimmer und im Büro finden Team- und Elterngespräche statt, in der „Villa Kunterbunt“ werden Kinder einzeln oder in kleinen Gruppen u.a. von unserem Fachdienst gefördert. Küche, Putzräume, Erwachsenentoiletten und Dachboden vervollständigen unsere Räumlichkeiten.



„Wenn man gemeinsam kocht, schmeckt es doppelt so gut!“



Beim gleitenden Frühstück zusammen mit Freunden



Treffpunkt für Besprechungen



Morgenkreis in der Adventszeit



„Wo sind die Regenwürmer?“

Unser Garten

Unser Garten gliedert sich in zwei Bereiche, den „kleinen“ und den „großen“ Garten, die miteinander verbunden sind. In den Gärten finden sich verschiedene Spielbereiche:

Im großen Garten:

- ein großes Spielehaus mit einer gedrehten Rutsche
- einen vielseitig gestalteten Hügel mit einer großen Rutsche und einer schiefen Ebene
- ein großer Weidentunnel
- zwei Indianertipis
- eine Seillandschaft
- eine Federwippe
- eine Vogelnechtschaukel
- zwei Schaukeln, davon eine Kleinkindschaukel
- eine große Wasser-Matsch-Anlage mit Wasserpumpe
- eine Spielzeugkammer für viele Bälle, Roller, Dreiräder, Laster, Bagger und Sandspielzeug
- eine Wiese mit Fußballtor
- viele Obstbäume zum Abernten und Schattenspenden
- ein Kletterbaum
- zwei Sandspielbereiche

Im kleinen Garten:

- eine Federwippe
- ein Spielhaus mit Rutsche, einem Kran und Sandrutschen
- Beerensträucher und Weintrauben
- einen Bobbycar- und Dreiradrundweg um den großen Sandbereich



Auf der Seillandschaft



Sitzplatz mit Aussicht: der Kletterbaum



Abenteuerspielhaus im kleinen Garten



Krippenkinder auf der Mondwippe



Barbara Winkler
Kita-Leitung/Erzieherin
Krümelbande



Christina Bauer
Heilerziehungspflegerin
Drachengruppe



Cornelia Behm
Erzieherin
Tigerentengruppe



Christine Dillig-Meth
Kinderpflegerin
Arche-Noah-Gruppe



Doris Dörfler
Kinderpflegerin
Drachengruppe

Das pädagogische Team

In unserer Kita sind zur Zeit 7 Erzieherinnen, 6 Kinderpflegerinnen, 3 Heilerziehungspflegerinnen, 3 Erziehungspraktikantinnen und ein Zivildienstleistender beschäftigt. Die Fachdienststunden für unsere integrativen Kinder übernimmt eine freiberufliche Sonderpädagogin.

Ausbildung

Die Ausbildung unserer pädagogischen Kräfte in der integrativen Kindertagesstätte ist breit gefächert und umfassend.

Erzieherin:

Voraussetzung für die Ausbildung zur Erzieherin ist die Mittlere Reife oder eine abgeschlossene Berufsausbildung.

Dauer: insgesamt 5 Jahre

- 2 Jahre Sozialpädagogisches Seminar
- 2 Jahre Studium an einer Fachakademie für Sozialpädagogik
- 1 Jahr Berufspraktikum

Die Praktika werden in verschiedenen Einrichtungen abgeleistet.

Kinderpflegerin:

Voraussetzung dafür ist der qualifizierte Hauptschulabschluss.

Dauer: 2 Jahre Unterricht an einer Berufsfachschule für Kinderpflege mit Praktikum in einem Kindergarten.

**Wer nicht täglich versucht
besser zu werden,
hat aufgehört
gut zu sein.**

Heilerziehungspflegerin:

Voraussetzung für die Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin ist die Mittlere Reife oder eine abgeschlossene Berufsausbildung.

Dauer:

- 2 Jahre Vorpraktikum
- 2 bis 3 Jahre Fachschule für Heilerziehungspflege im wöchentlichen Wechsel mit Praktika in verschiedenen sonderpädagogischen Einrichtungen.

Wir bilden auch aus!

Unsere Einrichtung ist offen für alle, die sich für das Berufsfeld der Erzieherin, der Kinderpflegerin oder der Heilerziehungspflegerin interessieren.

Wir bieten Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Möglichkeit, unsere Einrichtung und die pädagogische Arbeit als

- Erziehungspraktikant/in
 - Kinderpflegepraktikant/in
 - Heilerziehungspflegepraktikant/in
 - Schnupperpraktikant/in ...
- kennen zu lernen.

Wir sind auch eine anerkannte Beschäftigungsstelle für Zivildienstleistende!



Silke Henkel
Kinderpflegerin
Meeresgruppe



Barbara Koch
Erzieherin
Arche-Noah-Gruppe



Kirsten Krosing-Heinlein
Erzieherin
Drachengruppe



Lucia Götz
Erzieherin
Flohkiste



Tanja Großmann
Erzieherin
Flohkiste



Jana Gruschwitz
Heilerziehungspflegerin
Arche-Noah-Gruppe

Fortbildungen – um gut zu bleiben und besser zu werden

Um auf dem neuesten Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse in der Krippen-, Elementar- und Vorschulpädagogik zu bleiben, ist es für uns sehr wichtig, regelmäßig an Fortbildungsmaßnahmen teilzunehmen.

Die Themen werden je nach Interesse oder Aktualität ausgewählt und bieten uns die Möglichkeit

- uns mit neuen Inhalten auseinander zu setzen
- praktische Anregungen zu bekommen
- die eigene Arbeit zu reflektieren
- Unterstützung in Problemfällen zu erhalten.

Auch der Austausch mit Kolleginnen aus anderen Einrichtungen ist sehr wichtig.

Deshalb nehmen wir regelmäßig an Arbeitskreisen und Treffen z.B. mit den anderen Hirschaider Kindergärten, anderen Krippen oder integrativen Einrichtungen teil.

Ebenso wichtig ist für uns die Sicherheit der uns anvertrauten Kinder. Etwa alle zwei Jahre macht das Team einen Erste-Hilfe-Kurs für Säuglinge und Kleinkinder.

Für unsere regelmäßigen Besuche in der FrankenLagune absolviert aus jeder Kiga-Gruppe eine Mitarbeiterin das Rettungsschwimmer-Abzeichen in Bronze.

Teamarbeit – Gemeinsam sind wir stark

*Team bedeutet für uns:
Ein gleichberechtigtes, partnerschaftliches
und kreatives Miteinander!*

Nur bei regelmäßigen Absprachen sind ein reibungsloser Ablauf und eine gute Organisation möglich. Daher trifft sich jeden Montag abend das gesamte pädagogische Personal für 1,5 Stunden zum Teamgespräch.

Zusammen

- bereiten wir Feste vor
- tauschen wir Erfahrungen aus
- berichten wir von Fortbildungen
- sprechen wir Termine ab
- planen wir gruppenübergreifende Angebote
- besprechen wir Problemfälle und führen kollegiale Beratungen durch
- besuchen wir Therapeuten und verschiedene pädagogische Einrichtungen
- laden wir Fachkräfte zum Referieren über aktuelle Themen ein.

Darüber hinaus hat jede Gruppe ausreichend Zeit für gruppeninterne Planungs- und Reflexionsgespräche zur Verfügung.

Die integrativen Gruppen haben zusätzlich einmal pro Woche ein Teamgespräch mit dem Fachdienst. In diesen Besprechungen wird für jedes integrative Kind ein Entwicklungsplan erstellt und in regelmäßigen Abständen überprüft und erneuert. Es wird der allgemeine Ist-Zustand in der Gruppe besprochen und bei Bedarf werden pädagogische Aktivitäten geplant. Auch besondere Problematiken werden thematisiert.



Mariola Kuczera
Kinderpflegerin
Flohkiste



Carina Peter
Erzieherin
Meeresgruppe



Berta Roppelt
Kinderpflegerin
Tigerentengruppe



Yvonne Schilling
Heilerziehungspflegerin
Tigerentengruppe



Susanne Zeh
Kinderpflegerin
Krümelbande

Durch die Zusammenschließung unserer beiden Einrichtungen Kindergarten und Kinderkrippe ergab sich die Notwendigkeit, einen neuen Namen für unsere Gesamteinrichtung zu suchen. Von den vielen eingegangenen Vorschlägen unserer Eltern entschieden wir uns alle gemeinsam für diese Idee:

„MIKADO“.



Die Begründung, die diesem Namen zugrunde liegt, hat uns besonders gefallen.



Stellt euch vor: die Mikadostäbchen sind die Kinder, Eltern, Personal – alle gleich und doch verschieden. Es gibt starke und schwache, bunte und einfarbige. Das Zusammenhalten der Stäbchen bedeutet die Gemeinschaft in der Gruppe, unserer Tagesstätte und mit den Eltern. Das Auseinanderfallen bedeutet, dass jedes Kind seine eigene Persönlichkeit entwickeln kann. Es bedarf viel Fingerspitzengefühls, die Mikadostäbchen wieder aufzuheben, denn es wackelt schon bei der kleinsten Berührung. Aber mit Geduld, Geschick, Gefühl und einem geschulten Auge gelangen auch die Wackeligsten in die sichere Hand der Erzieherinnen.

Manchmal benötigt man auch noch ein weiteres Mikadostäbchen zur Hilfe: Kollegen, Ärzte, Therapeuten, Fachdienste ...

Sind schließlich alle aufgehoben, sind die Großen bereit für das nächste „Spiel“ und die Kleinen warten schon – das Spiel geht von vorne los und die Mikadostäbchen purzeln von Neuem durcheinander ...

M ini bis groß
In Bewegung **l** e ben
Krippe und **K** indergarten
Integr **A** tiv leben
Hirschai **D**
O ffen sein

Mini bis groß - Eingewöhnung in eine neue Umgebung

Wenn die Kinder in unsere Tagesstätte kommen, ist das meistens der erste Kontakt mit einem fremden Umfeld. Die Erzieherinnen, die Räumlichkeiten, der andere Tagesablauf und die Kinder sind neu. Das Kind und auch die Eltern können diese erste Zeit als sehr belastend und stressreich erleben.

Unsere besondere pädagogische Aufmerksamkeit richten wir auf die Planung und Begleitung in dieser ersten Phase, um den Kindern einen positiven Einstieg zu ermöglichen. Je nach Lebensalter und Entwicklungsstand bewältigt das Kind den Übergang (die „Transition“) in seinem eigenen Tempo. Kinder und Eltern bekommen die Zeit, die sie für die Eingewöhnung brauchen. Das Erleben eines erfolgreichen Neuanfanges stärkt die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl. Dies ist eine gute Basis für weitere Übergangsergebnisse.



Mama und Kind erkunden zusammen die neue Gruppe.



Groß und Klein trifft sich überall!

Warum ist die Eingewöhnungszeit für ein Kind so wichtig?

- Das Kind fühlt sich in einer neuen Umgebung zunächst fremd. Deshalb ist es wichtig, dass das Kind ganz langsam die neue Umgebung erkunden und kennen lernen kann. Dafür braucht es zunächst noch die Anwesenheit der gewohnten Bezugsperson.
- Die Eingewöhnung sollte mit gemeinsamen Besuchen von Bezugsperson und Kind beginnen. So können sich beide orientieren und Vertrauen gewinnen. Gemeinsam lernen sie den Tagesablauf, das Gruppengeschehen, Regeln und den Umgang der Erzieherinnen mit den Kindern kennen.
- Durch diese Sicherheit von Eltern und Kindern wird es dem Kind mehr und mehr möglich, auf „Entdeckungstour“ zu gehen und sich zu orientieren, sich weg von der Bezugsperson zu bewegen oder mit anderen Kindern Kontakt aufzunehmen.
- Die Eingewöhnung wird jedem Kind individuell angepasst.

Bei der Verabschiedung ist es wichtig, dass sich die Bezugsperson kurz hält und verspricht, wiederzukommen.

- Das Kind bleibt, je nachdem, wie schnell es sich eingewöhnt, zunehmend länger in der Einrichtung.
- Das Kind lernt zunehmend, darauf zu vertrauen. Diese Sicherheit ist die Voraussetzung für das Kind, sowohl Aktivitäten zu entwickeln als auch Bindungen zu den Erzieherinnen und den anderen Kindern aufzunehmen.
- Eltern brauchen Ermutigung und Gespräche zum Aufbau des Vertrauens, denn die Trennung tut beiden weh.

Deshalb bieten wir Elterngespräche an und legen sehr viel Wert auf einen regen Austausch beim Bringen und Abholen Ihres Kindes.

So gestalten wir die Übergänge:

■ Von der FAMILIE in die KRIPPE:

Vor allem bei den jüngeren Kindern ist eine ausreichende Eingewöhnungsphase von großer Bedeutung. Deshalb ist es wichtig, dass das Kind rechtzeitig vor dem Wiedereinstieg der Eltern ins Berufsleben in der Kinderkrippe aufgenommen wird. Eine Eingewöhnungszeit von durchschnittlich 3 Wochen ist unbedingt notwendig, kann sich aber je nach den Bedürfnissen des jeweiligen Kindes verlängern oder auch verkürzen.

Ablauf:

Eine Bezugsperson (Mutter, Vater, Oma oder Opa ...) begleitet das Kind ca. zwei Stunden täglich. Diese Zeit ist zum Eingewöhnen, Orientieren und Kennen lernen der neuen Umgebung. Das Personal hält sich zunächst weitgehend zurück.

Die Bezugsperson kümmert sich allein um das Kind (wickeln und füttern), hält sich aber bereits an den bestehenden Gruppenrhythmus und die Regeln. Dabei erfahren die Erzieherinnen alle Gewohnheiten über das Kind.

Ab der zweiten Woche verabschiedet sich die Bezugsperson zunächst für kurze Zeit vom Kind.

Ab der dritten Woche kommt das Kind zu den gebuchten Zeiten und bleibt zunehmend länger alleine in der Krippe. Gegen Ende der Woche kann das Kind bereits die Schlafenszeit miterleben.

Wichtig:

Während dieser Zeit muss die Bezugsperson **unbedingt** jederzeit telefonisch erreichbar sein.

■ Von der FAMILIE in den KINDERGARTEN:

Wenn die Eltern sich das erste Mal in unserer Einrichtung umsehen, nehmen wir uns viel Zeit, um unsere Schwerpunkte vorzustellen, die organisatorischen Begebenheiten zu erklären und unsere Räumlichkeiten ausführlich zu begutachten. Die Eltern bekommen rechtzeitig vor dem Eintritt in den Kindergarten Bescheid, ab wann und in welcher Gruppe ihr Kind einen Platz bekommt.

Bei einer Informationsveranstaltung im Juli werden alle offenen Fragen geklärt und Schnuppertermine für die Kinder vereinbart. Eine individuelle Eingewöhnungszeit und regelmäßige Elterngespräche sollen den Übergang für alle Kinder möglichst „leicht“ gestalten. Bei einem ersten Elterngespräch kurz nach Beginn der Kindergartenzeit werden die bisherige Entwicklung des Kindes, seine Vorlieben und Besonderheiten mit den Erzieherinnen abgesprochen.

■ Von der KRIPPE in den KINDERGARTEN:

Ein großer Vorteil unserer Einrichtung besteht darin, dass durch die räumliche Nähe ein schonender Übergang in den Kindergarten stattfinden kann. Kinderkrippen- und Kindergartenkinder besuchen sich immer wieder gegenseitig, lernen sich und die Räumlichkeiten kennen. Kurz vor dem Übergang besucht das Krippenkind gezielt seine spätere Kindergarten-Gruppe und kann intensiven Kontakt zu den Erziehern und den Kindern aufnehmen. Die Erzieherinnen der Kinderkrippe bereiten die Kinder bewusst auf die neue Zeit vor. Eine Abschiedsfeier rundet die Krippenzeit ab.



Die Mama begleitet das Kind in der Eingewöhnungszeit.



Kindergartenkinder zu Besuch in der Kinderkrippe

Tipps für einen erfolgreichen Start in Kinderkrippe und Kindergarten

- Die Eltern besorgen gemeinsam mit dem Kind alles, was es für den Anfang braucht (Tasche, Brotzeitdose, Hausschuhe).
- Sie führen viele Gespräche mit den Kindern über den Kindergarten; das macht die Kinder neugierig und weckt ihr Interesse.
- Drohungen (wie: „Warte nur bis du in den Kindergarten kommst.“) werden unbedingt vermieden.
- Dem Kind darf der Abschied nicht schwer gemacht werden. Das plötzliche Verschwinden ohne Abschiedsgruß, aber auch dramatische und zu lange Abschiedsszenen machen dem Kind den Abschied noch schwerer. Die Eltern müssen ihre eigene Ablösung von ihrem Kind akzeptieren und bejahen. Eigene Zweifel und Ängste sollten nicht vor dem Kind ausgesprochen werden.
- Ebenso wie das persönliche Begrüßen und Verabschieden der Kinder in der Gruppe ist das pünktliche Bringen und Abholen gerade in den ersten Wochen sehr wichtig.

■ Vom KINDERGARTEN in die SCHULE

Das letzte Kindergartenjahr ist etwas Besonderes für die Kinder. Durch gruppenübergreifende Angebote, Projekte und Aktivitäten wollen wir die Kinder langsam auf den Übergang in die Schule vorbereiten. Besondere Unternehmungen erweitern den Erfahrungsschatz der Kinder, wecken die Neugierde, die Vorfreude und unterstützen die Motivation, sich auf den neuen Lebensraum der Schule einzulassen:

- Flöte spielen lernen mit den anderen Wackelzahnkindern
- Englischkurs mit einem Englischlehrer
- Wackelzahnübernachtung im Kindergarten
- Verschiedene Theaterbesuche
- Ausflüge mit allen Wackelzahnkindern
- 1.-Hilfe-Kurs: Wie lege ich einen Verband an? oder „Absetzen eines Notrufes“.
- Besuche in den Schulen mit Kontaktaufnahme zu den Lehrern
- Kontakt zu ehemaligen Kigakindern, die viel von der Schule erzählen können
- Abschiedsfeier der Wackelzahnkinder



Am 1. Schultag besuchen uns die Erstklässler stolz mit ihrer Schultüte.

An einem Vorkurs „Deutsch lernen vor Schulbeginn“ nehmen jene Kinder teil, deren Eltern beide nicht deutscher Herkunft sind und die einer Verbesserung ihrer Deutschkenntnisse bedürfen. Die Kursteilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule. Der Vorkurs, dem eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes im vorletzten Kindergartenjahr (Februar/ März) vorausgeht, findet während des gesamten letzten Kindergartenjahres statt. Er beträgt 160 Stunden, die Kindergarten und Grundschule je zur Hälfte erbringen.

Am Ende der Kindergartenzeit findet ein abschließendes Gespräch mit den Eltern statt. In diesem Gespräch werden noch einmal alle wichtigen Aspekte im Bezug auf das Kind und seine Entwicklung thematisiert.

Außerdem finden regelmäßige Kooperationstreffen zwischen Schule und Kindergarten statt, die bis zum Ende der 1. Klasse fortgeführt werden. Einige Monate vor Schuleintritt beobachten wir die Kinder nach dem „Dortmunder Entwicklungsscreening“. Bei einer festgestellten möglichen Entwicklungsgefährdung geben wir das Ergebnis – nur mit Zustimmung der Eltern – an die Schule weiter und tauschen uns mit den entsprechenden Lehrkräften aus. Gerade durch den regelmäßigen Informationsaustausch zwischen Kindergarten und Schule kann so auf vorhandene Kompetenzen der Kinder aufgebaut und zusätzlicher Förderbedarf rechtzeitig erkannt werden.

Mit dem Unterzeichnen des Betreuungsvertrages geben die Eltern ihre Zustimmung, dass pädagogische Kräfte und Lehrkräfte z.B. Kontakt zum Kind aufnehmen dürfen, die Kinder beiläufig beobachten und im Rahmen anonymisierter Gespräche reflektieren. Detaillierte Informationen über ein Kind werden nur mit ausdrücklicher Einwilligung der Eltern weitergegeben.

In Bewegung bleiben – unser Leben aktiv gestalten

In Bewegung bleiben bedeutet für uns:

Aktiv sein – als Ausgleich zu Ruhephasen. Allen Kindern unserer Einrichtung – aus Kinderkrippe und Kindergarten – geben wir Gelegenheit zu vielfältigen Bewegungsaktivitäten. Bewegungszonen, z. B. in der Turnhalle, in Nebenräumen und im Flurbereich, stehen den Kindern täglich zur Verfügung und regen sie zur Entwicklung und Erprobung eigener Bewegungsideen an.



„Komm, wir bauen ein Lager.“



Lernen in Bewegung: „Wir spielen Ampel.“

Bewegung der Kinder:

Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass gerade bei Kindern von 0 bis 6 Jahren das Denken, Handeln, Wahrnehmen und Bewegen ganz eng verknüpft sind. Alle Sinne müssen täglich trainiert werden. Das Gehirn braucht für seine Entwicklung Impulse und Anregungen, die vor allem über die Bewegung erfolgen. Deshalb unterstützen und fördern wir die Bewegungslust der Kinder, indem wir z. B. regelmäßige Turnstunden und Schwimmbadbesuche anbieten und v. a. möglichst täglich mit den Kindern in den Garten gehen. Wir erkunden die Natur mit ihren wechselnden Jahreszeiten, indem wir Spaziergänge, Walderkundungen und Ausflüge unternehmen.

Projekt: „Der Wald als Lebens- und Erfahrungsraum“

Dieses Thema begleitete die Kinder für einige Wochen. Wir haben darüber gesprochen, welche Funktion der Wald hat, mit einem Jäger die Bäume und Tiere des Waldes kennen gelernt und viele Experimente und Beobachtungen gemacht.

Bepackt mit Rucksack und Regenkleidung ging es täglich um 8.30 Uhr los. Im Wald hatten wir uns einen Platz eingerichtet, an dem wir Brotzeit machen und den weiteren Verlauf unseres Tages besprechen konnten.

Die Kinder sangen gemeinsam ihr Waldlied, hatten viel Zeit zum Entdecken und Beobachten von Flora und Fauna und konnten beim Bauen eines Waldhauses oder dem Balancieren auf Baumstämmen die Natur hautnah erleben.

Ein Förster begleitete die Kinder bei ihren Entdeckungen und vermittelte ihnen viel Geheimnisvolles und Neues.

Das Sammeln von Naturmaterialien und das Basteln damit und das Riechen verschiedener Düfte regten die Sinne an und brachten viele neue Erfahrungen.



Bewegungsangebote in unserer Kindertagesstätte:

- Wöchentliche Turnstunden
- Boulderwand (Kletterwand) in der Eingangshalle
- Turnhalle mit verschiedenen Klein- und Großgeräten wie Trampolin und Sprossenwand
- Verschiedene Fahrzeuge wie Bobbycars und Laufräder
- Im Garten: Seillandschaft und Hügel mit schiefer Ebene und Rutsche
- Regelmäßige Spaziergänge und Ausflüge

Auch wir sind immer in Bewegung und lernen stetig dazu:

Erziehung unterliegt einem ständigen Wandel. Wir setzen uns immer wieder mit unseren pädagogischen Zielen auseinander und lassen Veränderungen zu. Wir sind uns bewusst, dass wir immer wieder neu dazulernen können. Ständige Informationen und Weiterbildungen durch Fortbildungen und Fachliteratur halten uns auf dem Laufenden. Diese Bereitschaft zu lebenslangem Lernen möchten wir auch bei den Kindern wecken.

Offen sein für Neues:

Ideen und Anregungen von Kindern und Eltern bereichern unseren Alltag im Kindergarten. Deshalb nehmen wir diese Ideen sehr gerne auf und setzen sie nach Möglichkeit auch um.



Im Gang ist viel Platz zum Rädchen fahren.

Kinderkrippe und Kindergarten – für jedes Kind die beste Betreuung

Zu unseren Kindergartengruppen kam im Jahr 2002 die Kinderkrippe „Flohkiste“ für **Kinder von 8 Wochen bis 3 Jahren**. Damit haben Eltern die Möglichkeit, flexibel in das Berufsleben zurückzukehren oder ihren Kindern das Aufwachsen zusammen mit anderen Kindern in einer kleinen Gruppe zu ermöglichen. Die erste Krippengruppe wurde so gut angenommen, dass im Jahre 2005 eine zweite eröffnet wurde.

Die Arbeit mit **altersgemischten Kindergarten- und -krippengruppen** hat in unserer Kindertagesstätte ihren festen Platz. So bietet sich den Kindern ein weites Feld vielseitiger Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Auf Grund der natürlichen Entwicklungsunterschiede in den verschiedenen Altersstufen geraten die Kinder weniger unter Konkurrenzdruck. Das Kind kann sich unabhängig vom Alter seinen Spielpartner selbst aussuchen. Jüngere Kinder erhalten vielfältige Anregungen durch die Älteren, sie beobachten sehr intensiv und versuchen deren Fähigkeiten und Fertigkeiten nachzuahmen. Die älteren Kinder üben ihr Können und Wissen, gewinnen Sicherheit und dadurch wird ihr Selbstbewusstsein gestärkt. Durch die Altersmischung ergeben sich täglich viele soziale Lernprozesse (die Stärkeren unterstützen die Schwächeren, sie müssen aber auch lernen, eigene Wünsche zurückzustellen). So wird das Leben in einer Gemeinschaft eingeübt.

Die Kinder erleben in unserer Einrichtung nicht nur das Zusammenleben mit verschiedenen Altersstufen, sondern setzen sich zunehmend damit auseinander, was es ausmacht ein Junge oder ein Mädchen zu sein und welche Rolle das für jeden einzelnen bedeutet. Für uns ist es wichtig:

- dass die Kinder das andere Geschlecht als gleichwertig und gleichberechtigt anerkennen
- dass sie das eigene und das andere Geschlecht wahrnehmen und wertschätzen
- dass eigene Interessen und Vorlieben nicht an eine Geschlechtszugehörigkeit gebunden sind
- dass wir sie auch in Fähigkeiten verstärken, die für ihr Geschlecht eher untypisch sind: Mädchen spielen Fußball und werken, Jungs kochen und backen oder kümmern sich um die kleineren Kinder.

Integrativ leben – Integration bedeutet für uns Normalität

Im September 1997 wurde die Drachengruppe, im Jahre 2000 die Arche-Noah-Gruppe und 2002 die Tigerentengruppe zur integrativen Gruppe umstrukturiert.

In der Krippengruppe Krümelbande gibt es seit September 2006 eine Einzelintegration und wir nehmen auch in der Flohkiste integrative Kinder auf.

Integrative Gruppe bedeutet, dass hier eine reduzierte Zahl von Kindern spielt, lebt und lernt, davon haben einige Kinder eine Behinderung oder sind davon bedroht. Sie haben z. B. Probleme in der Wahrnehmung, der Sprache, der Motorik, im sozialen Bereich oder sind allgemein in der Entwicklung verzögert.

Das pädagogische Personal besteht jeweils aus einer Erzieherin, einer Kinderpflegerin und einer Heilerziehungspflegerin.

Zusätzlich werden die integrativen Gruppen von einer Sonderpädagogin (Fachdienst) betreut, die mit den Kindern intensiv arbeitet und das Personal in pädagogischen Fragen begleitet und unterstützt. In Zusammenarbeit mit dem Personal der Gruppe führt sie Elterngespräche und beteiligt sich bei der Kontaktaufnahme zu Therapeuten und Ärzten.

Die Kinder mit und ohne Behinderung erleben den Alltag gemeinsam. Dadurch haben sie die Möglichkeit, vielfältige Erfahrungen zu sammeln und in unterschiedlichsten Situationen voneinander und miteinander zu lernen.

Integration bedeutet für uns Normalität.



In unserer Vogelnestschaukel fühlen sich alle Kinder wohl.



Kinder mit und ohne Behinderung spielen miteinander.

Der Tagesablauf in der integrativen Gruppe und die Arbeitsbedingungen für das pädagogische Personal entsprechen weitgehend denen anderer Gruppen. Die individuelle Entwicklung der Kinder mit besonderen Bedürfnissen ist sehr unterschiedlich. Die Unterstützungsangebote in unserer Kindertagesstätte tragen dieser Situation durch vielfältige pädagogische Maßnahmen Rechnung.

Die Entscheidung über die Aufnahme eines integrativen Kindes wird vom Kindertagesstättenteam nach sorgfältigen Überlegungen getroffen, um eine ausgewogene Gruppenstruktur zu gewährleisten. Es findet ein ausführliches und intensives Informationsgespräch statt, bei dem wir uns genau über die jeweilige Problematik mit den Eltern austauschen. Das Kind erlebt einen schonenden Übergang von der Familie in den Kindergarten. Der Aufenthalt in der Gruppe wird je nach Wohlbefinden des Kindes zeitlich gestaffelt.

Das Grundprinzip in unserer Arbeit beinhaltet, das Kind so anzunehmen wie es ist, zuerst die Stärken des Kindes zu erkennen und seine liebenswerten Seiten zu sehen. Wir wollen das Kind bei der Bewältigung von besonderen Schwierigkeiten ermutigen, d. h. nicht nur Leistung loben, sondern bereits den Versuch anerkennen, gleichgültig wie er letztlich ausgeht. Wir stärken das selbstständige Tun des Kindes und geben unsere Hilfe nur dann, wenn sie nötig ist. Ziel der integrativen Erziehung ist es, optimale Entwicklungsbedingungen und Lernmöglichkeiten für alle Kinder in der Gruppe zu schaffen, für die behinderten wie für die nicht-behinderten. Kinder

und Erwachsene lernen sich in ihrer Verschiedenheit kennen, als Personen mit individuellen Fähigkeiten, Bedürfnissen, Gefühlen, Stärken und Schwächen. Aus dem alltäglichen Zusammenleben der Kinder und Eltern ziehen alle Gewinn. Sie machen die entlastende Erfahrung, dass Schwächen und Behinderungen Teil von Normalität sind und nicht zum sozialen Ausschluss führen. Ein unbefangener Umgang mit Andersartigkeit wird angeregt. Das gemeinsame Lernen wird so strukturiert, dass jedes der Kinder innerhalb der Gruppe seinen Platz findet und sich gemeinsam mit den anderen Kindern entwickeln kann. Für unterschiedliche Entwicklungsstufen und Fähigkeiten bieten wir vielfältiges, auf das Kind abgestimmtes Material an. Sozial-integra-

tive Prozesse zwischen den Kindern werden gezielt unterstützt.

In diesem Sinne haben die Kinder – aber auch die Erwachsenen – die Möglichkeit,

- gemeinsam voneinander zu lernen
- miteinander zu leben
- sich gegenseitig zu unterstützen
- im Spiegel des Anderen sich selbst besser zu erkennen
- bei aller Verschiedenheit zum Anderen Kontakt zu finden
- die individuelle Persönlichkeit des Anderen zu verstehen und anzunehmen, auch wenn er anders ist.

Hirschaid – eingebunden in eine lebendige Gemeinde

Wir leben in einer Marktgemeinde mit insgesamt ca. 11.700 Einwohnern und sind ins Ortszentrum fest eingebunden. Unsere Kindertagesstätte ist die älteste Institution in dieser Art. Uns ist es wichtig, an verschiedenen gemeindlichen Aktivitäten mit unseren Kindern teilzunehmen, z. B. das jährlich stattfindende Rathausfest mit unserer traditionellen Losbude oder Aufführungen am Weihnachtsmarkt. Die Kinder sollen die vielfältigen Einrichtungen in unserer Marktgemeinde kennen. Dazu gehören regelmäßige Besuche in unserer Bücherei, im Museum,



*Wir erkunden unsere Umgebung
... an der Regnitz
... auf dem Bauernhof.*



in unserem Erlebnisbad oder ein Besuch des Seniorenheimes in der Adventszeit. Aber auch das Kennen lernen des politischen Zentrums der Gemeinde, des Rathauses mit dem Bürgermeister, und das Entdecken verschiedenster Handwerksbetriebe ist uns sehr wichtig. So soll das Kind erfahren, dass es über das Elternhaus und die Kindertagesstätte hinaus in einer größeren Gemeinschaft lebt.

Offen sein – als unser Leitziel



Offen sein bedeutet unter anderem für uns, dass wir unsere Arbeit immer wieder neu überdenken und auf Veränderungen, Wünsche und Bedürfnisse der Eltern und Kinder wenn möglich flexibel reagieren.

Offen sein für verschiedene Kulturen

Offen sein bedeutet für uns auch, auf die unterschiedlichen kulturellen Hintergründe und Religionen der Kinder einzugehen. Verschiedene Lebensformen stehen gleichberechtigt nebeneinander. Wir unterstützen die kulturelle und sprachliche Neugier und Aufgeschlossenheit bei den Kindern, indem wir über die Herkunft, die Sprache und das Heimatland der Familie sprechen, Bilder anschauen, landestypisches Essen zubereiten oder die Kinder und Eltern von ihrem Alltagsleben erzählen lassen. So wird eine positive Einstellung der Kinder und Erwachsenen möglich und eine Akzeptanz und Wertschätzung der anderen Kultur erreicht. Dies bedeutet ein Stück Integration in unser gesellschaftliches Alltagsleben. Weil sich bei Migrantenkindern häufig sprachliche Probleme zeigen, bieten wir bereits seit 2004 eine Sprachgruppe, die sogenannte Papageiengruppe an, die v. a. auf die speziellen Schwierigkeiten dieser Kinder eingeht und ihren Wortschatz erweitert.

Offene Gruppen:

Unser Leitziel „Offen sein“ soll sich nicht nur auf das pädagogische Personal beziehen. Wir wollen auch den Kindern die Möglichkeit bieten, mit offenen Augen ihre Kindertagesstätte im Spiel zu erobern und die anderen Kinder kennen zu lernen. Deshalb werden die Gruppen täglich (wenn die Eingangstüre zu ist) geöffnet. Die Kinder haben dann Gelegenheit, sich gegenseitig in den anderen Gruppen zu besuchen oder sich in den Gemeinschaftsräumen oder auf dem Gang zu treffen (z.B. Kletterwand, Hundertwasserhaus, Laufrad, Rollbrett, Hängematte). Um ein offenes Miteinander erlebbar werden zu lassen, planen wir regelmäßig gemeinsame Projekte, Angebote und Veranstaltungen:

- Feste und Feiern
- Ausflüge
- Bewegungsbaustelle
- Gangprojekt z.B. „Kunst im Gang“
- Gruppenübergreifende Wackelzahnarbeit

Uns ist es wichtig, mit den Kindern viel auszuprobieren, Projekte zu veranstalten, Elternaktivitäten zu initiieren und flexibel auf Wünsche zu reagieren.



Die Kletterwand ist ein beliebter Treffpunkt für die Kinder.

Der Bildungsauftrag unserer Kindertagesstätte

Die rechtliche Grundlage unserer Arbeit ist im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), das seit Juli 2005 gültig ist, festgelegt. Darin ist ganz klar beschrieben, dass Kinder von Geburt an ein Recht auf Bildung und Förderung haben.

Auszug aus dem BayKiBiG und Änd. Gesetz / Juli 2005
Art.10 / 1

Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.

Art13 / 1

Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln.

Jedes Kind ist einzigartig

**„So wie du bist, bist du ein einzigartiger,
kostbarer Mensch.**

Du hast Augen, um die Schönheit

des Lebens zu entdecken,

einen Mund zum Lachen,

Hände, die streicheln können,

Füße, die dich überall hin tragen.

Und du hast ein Herz, das lieben kann.

Du hast allen Grund,

dich selbst zu lieben.“

Verfasser unbekannt

Jedes Kind kommt in unsere Einrichtung mit unterschiedlichen Anlagen und Fähigkeiten, hat besondere Stärken aber auch Schwächen, einen individuellen Familienhintergrund und ein ganz eigenes Entwicklungstempo. Wir nehmen jedes einzelne Kind so an, wie es ist, machen uns mit ihm auf den Weg, begleiten und unterstützen es in seiner Entwicklung hin zu einem eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen.

Kinder sollen sich wohlfühlen

Wohlfühlen ist die Basis des Lernens. Nur wenn Kinder sich wohlfühlen, sind sie bereit, neue Erfahrungen zu machen.

Vor allem wenn Kinder, ganz gleich welchen Alters, neu in unsere Einrichtung kommen, ist es wichtig, dass sie langsam Vertrauen zu den Erzieherinnen aufbauen. Dieses Vertrauen ist die Basis dafür, dass sich die Kinder wohl und geborgen fühlen. Darauf aufbauend entwickeln die Kinder Selbstsicherheit und Neugierde um aktiv und bereit für Neues zu sein.

Für unsere Arbeit in der Kindertagesstätte finden wir es daher wichtig, dass die Kinder sie als Ort erleben,

- an den sie sich langsam mit ihren Eltern gewöhnen können
- an dem sie Geborgenheit erleben
- an dem eine liebevolle und positive Atmosphäre herrscht
- der für sie überschaubar ist
- an dem sie sich dazugehörig fühlen
- an dem sie Toleranz und Akzeptanz erleben
- an dem das Kind mit seiner Persönlichkeit angenommen wird
- an dem das Kind erlebt, dass zwischen Eltern und Erzieherinnen ein gutes Miteinander besteht
- der ihnen durch verständliche Regeln Sicherheit bietet
- der nach ihren Bedürfnissen gestaltet ist (Platz zum Träumen, Toben, Kreativ sein ...)
- an dem sie aktiv mitgestalten, sich aber auch zurückziehen können
- an dem sie *Kind sein dürfen*.

**Kinder und Uhren dürfen nicht beständig
aufgezogen werden,
man muss sie auch gehen lassen.**

Jean Paul

Lernen wie man lernt – eine gute Vorbereitung auf das Leben

In den ersten Lebensjahren machen Kinder Schlüsselerfahrungen mit dem Lernen. Erleben sie ihre Umwelt anregend und das Lernen bestätigend, entwickeln sie Freude an Neuem und Unbekanntem. „Lernen“ wird positiv belegt, die Kinder sind interessiert und motiviert.

Welche Kompetenzen braucht ein Kind?

Das Kind soll Informationen und neues Wissen bewusst erwerben, verarbeiten und verwenden können. Besonderen Stellenwert hat dabei das kooperative Lernen in einer partnerschaftlichen Atmosphäre, in der sich das Kind ernst genommen und akzeptiert fühlt. Außerdem soll ihm zunehmend bewusst werden, was es gelernt hat und wie dieser Lernprozess stattgefunden hat.

Im Kindergarten vermitteln wir den Kindern diese Kompetenz, indem wir z. B. mit ihnen in Projekten arbeiten. Das Besondere daran ist:

- das Projektthema ist eng mit der Lebenswelt der Kinder verknüpft.
- die Idee für die Projekte kommt von den Kindern
- die Kinder sind motiviert und begeistert bei der Sache
- die Kinder erarbeiten den Inhalt ihres Projektes in aktiver Zusammenarbeit und bestimmen selbst, was sie wissen wollen
- die Kinder lernen tief greifender und intensiver.

Unsere Aufgabe ist dabei die genaue Beobachtung der Kinder, die Durchführung und die Dokumentation des Projektes.

Bei der Beobachtung (im Freispiel, Morgenkreis, bei gezielten Angeboten ...) erkennen wir, was die Kinder aktuell beschäftigt. Wichtig dabei ist uns immer, dass es einen großen Teil der Kinder interessiert. Zu Beginn eines Projektes setzen wir uns mit den Kindern in einer Kinderkonferenz zusammen. Gemeinsam wird das Thema klar formuliert, der Ablauf und die Ziele festgelegt und Aufgaben verteilt. Absprachen werden schriftlich festgehalten. Diese Dokumentation dient dazu, dass das Projekt gezielt durchgeführt wird und an dessen Ende anschaulich reflektiert werden kann.

Anhand eines Beispiels ist zu sehen, wie die Kinder ein Projekt gemeinsam planen und Aufgaben übernehmen, wie sie lernen, sich Informationen zu beschaffen (Büchereien, Internet, ...) und den Verlauf des Projektes aktiv mitbestimmen indem sie bereits Gelerntes anwenden und umsetzen.

**Sagst du es mir, so vergesse ich es,
zeigst du es mir, so merke ich es mir vielleicht,
lässt du mich teilhaben, so verstehe ich es.**

Chinesisches Sprichwort

Experimente mit Wasser



Projekt:

Mit den Kindern einer integrativen Kindergartengruppe werden aus Naturmaterialien Phantasievögel erschaffen

Tag 1, 07.08.2006:

Wir überlegen, was Naturmaterialien sind. Sofort nennen die Kinder verschiedene Beispiele: Gras, Baumholz, Eicheln, Blätter, Erde, Steine, Kies, Blumen, Bäume, Äpfel, Kirschen, Pilze, Wasser, Kürbisse, Gurke, Efeu, Kleeblätter, Honig.

Bei einem Spaziergang am Kanal sammeln die Kinder verschiedene Dinge. Diese werden im Stuhlkreis betrachtet und bis zum nächsten Tag aufbewahrt.

Tag 2, 08.08.2006:

In den Kleingruppen zu je 5 Kindern unterhalten wir uns darüber, wie ein Vogel aussieht. Die Kinder wissen genau, was alles zu einem Vogel gehört: Bauch, Kopf, Schnabel, Schwanz.

Die Kinder holen sich Äste und Tannenzapfen von dem großen Haufen. Sie probieren verschiedene Möglichkeiten aus, bis sie sich entschieden haben, wie etwas befestigt wird. In einer Gruppe bekommt der Vogel zuerst Füße aus Tannenzapfen. Während ein Junge diese mit Draht an den Astbeinen befestigt, suchen die anderen vier bereits Äste für den Körper. Sie bringen viele Äste und probieren aus, welcher Ast die Form eines Vogels hat. Schließlich werden sie fündig. Ein Ast gabelt sich in der Spitze. „Das sieht aus wie der Schnabel!“ sind sie sich einig und schon wird er an den Beinen befestigt. Wichtig ist den Kindern, dass der Schnabel den Boden berührt, schließlich soll der Vogel fressen. Sie betrachten das Gestell kritisch und befinden, dass ein richtiger Bauch fehlt. Sie holen viele dünne Äste und wickeln sie zu einer Art Knäuel auf. Ein Mädchen hält diesen an den Ast und zwei andere befestigen ihn mit Bast daran. Als sie fertig sind begutachten sie ihren Vogel und stellen fest: „Der Bauch ist viel zu dünn!“ Der ganze Vorgang wird noch ein Mal wiederholt. Jetzt sind sie zufrieden.

In der Zwischenzeit hat eine Dreijährige einen langen, dicken Ast gefunden. Der soll die Flügel sein, steht für sie fest. Doch ein anderer hat ganz andere Vorstellungen und hält seinen Ast an den Rücken des Vogels. Nun stimmen die Kinder ab. Der dicke Ast wird einstimmig angenommen und befestigt. Ein Wackelzahnkind kommt ganz stolz mit einem buschigen Ast und sagt: „Das kann der Schwanz sein, aber da brauchen wir noch mehr.“ Alle helfen beim Suchen und schließlich haben sie genügend Äste. Sie bündeln sie und befestigen sie am Ende des Stocks, wo der Schwanz hingehört.

Sie betrachten den Vogel und stellen fest: „Der Kopf fehlt noch.“ Ein Junge sagt: „Ich wickle dafür einen kleinen Bauch.“ Die Kinder wickeln aus zwei Blättern die Augen – legen ein Blatt zusammen, das soll die Nase sein. - finden zwei kleine Äste für die Ohren und wickeln Bast um den „Kopfbauch“, damit dieser besser hält. Gemeinsam befestigen sie den Kopf, gleich über dem Schnabel. Die Augen und Ohren werden hineingesteckt, die Nase wird mit Bast befestigt.

Die Kinder betrachten stolz ihren Vogel und lassen sich mit ihm fotografieren. Dann schauen sie, wie die Vögel der anderen Gruppen aussehen, stellen ihnen Fragen dazu oder loben sie.

Tag 3, 09.08.2006:

Gemeinsam tragen die Kinder am nächsten Tag den Vogel hinaus in den Garten. Im Freien stellen sie den Vogel auf die Wiese. Hier wird er bunt besprüht. Der Körper muss auf jeden Fall gold werden, der Schwanz, der Schnabel und die Füße auch. Die Flügel sollen weiß, der Kopf mit Schneefarbe und die Augen gold besprüht werden.

„Unser Vogel ist der allerschönste!“ steht für die Kinder jeder Gruppe fest. Die Vögel werden auf den Rasen vor dem Kindergarten gestellt, so dass jeder sie bewundern kann. Beim Abholen können es die Kinder kaum erwarten, sie ziehen ihre Eltern und Geschwister aus dem Kindergarten, um ihre Vögel zu präsentieren.

Beschreibung des hergestellten Objektes

Die Phantasievögel zeigen die Individualität und den Einfallsreichtum der Kinder. Die Kinder haben ihre eigenen Ideen eingebracht und ihre Vorstellung eines Vogels erschaffen. Sie haben sich zwar grob an die Körperteile eines realen Vogels gehalten (Kopf, Bauch, Flügel, Schwanz, Füße), jedoch sehen diese teilweise sehr interessant aus. So sind die Flügel z. B. keine weiten Schwingen, sondern ein dicker, langer Ast. Die Augen sind nicht in den Kopf integriert, sondern stehen weit nach draußen.



Die Kinder sind stolz auf ihren Vogel.

Die Basis unserer Arbeit: Gezielte Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in die Entwicklung unserer Kinder und erleichtern es, ihr Verhalten und ihr Lernen besser zu verstehen. Somit werden rechtzeitig Entwicklungsrisiken, aber auch -chancen bei den Kindern erkannt und gemeinsam mit Eltern, Therapeuten und Ärzten die weitere Entwicklung der Kinder gezielt gefördert.

Anhand standardisierter Beobachtungsbögen, die fortlaufend aktualisiert werden, dokumentieren wir die Entwicklung der Kinder. Sie sind für uns auch Basis und Anlass für die Gespräche mit den Eltern und betroffenen Stellen wie z. B. der Schule. Gezielte Beobachtung hilft uns bei der Planung und Reflexion unserer pädagogischen Arbeit.

Kuno Bellers Entwicklungstabelle

Die Entwicklungstabelle von Beller dient dazu, Entwicklungsstärken oder -schwächen eines Kindes bereits im Krippenalter zu erkennen. Sie enthält acht Entwicklungsbereiche, die in 14 verschiedene Entwicklungsphasen eingeteilt sind. Die Inhalte dieser Entwicklungsdiagnostik sind optimal für eine Umsetzung in pädagogisches Handeln.

Dortmunder Entwicklungsscreening für den Kindergarten

Das Dortmunder „Entwicklungsscreening für den Kindergarten“ (DESK 3 – 6), das von Erzieherinnen durchgeführt und ausgewertet wird, dokumentiert die Entwicklung von Kindern und lässt Entwicklungsrisiken frühzeitig erkennen. Das DESK 3 – 6 enthält für Kinder von drei bis sechs Jahren Aufgaben zur Sprache und Kognition, zur sozialen Entwicklung, zur Grobmotorik und zur Feinmotorik. Die Ergebnisse des Kindes in den Beobachtungs- und Durchführungsaufgaben werden mit einer Normtabelle verglichen und ergeben verlässliche Angaben über eine mögliche Entwicklungsgefährdung.

Situationsorientierte Planung – die Kinder planen mit

Unsere pädagogische Arbeit planen wir nicht für die gesamte Einrichtung sondern vor allem in den einzelnen Gruppen, um flexibel und individuell auf die jeweilige Gruppensituation und die einzelnen Kinder eingehen zu können.

Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist der „Situationsorientierte Ansatz“.

Situationsorientiertes Arbeiten bedeutet für uns vor allem genaues Beobachten sowohl des einzelnen Kindes als auch der Gesamtgruppe, um zu erkennen, welche Bedürfnisse und Interessen die Kinder haben, z.B.

- Beobachtungen in der Natur (Schnee, die ersten Frühlingsblumen, ein aufregender Käfer und ...)
- Tod eines Familienangehörigen
- Vorbereitung auf ein Sommerfest
- ein neues Haustier
- Schwangerschaft einer Erzieherin.

Vor allem im Freispiel, bei Kinderkonferenzen, bei Rollenspielen, im Morgenkreis oder in Gesprächen ergeben sich viele Möglichkeiten, um herauszufinden, was die Kinder beschäftigt und welche Bedürfnisse sie haben.

Das Freispiel – Kinder erspielen sich ihre Welt

Spielen ist die kindliche Form des Lernens, denn im aktiven Spiel lernen und begreifen sie mit allen Sinnen ihre Umwelt.

Das Freispiel ist deshalb für die Entwicklung und das Lernen der Kinder immens wichtig und nimmt daher einen großen Zeitraum im Tagesablauf ein.

Unter Freispiel verstehen wir, dass die Kinder selbst

- den Spielort
- das Spielmaterial
- die Spieldauer
- die Spielpartner
- die Spiel­tätigkeit

bestimmen können.

Während der Freispielzeit können die Kinder im gesamten Gruppenraum, im Eingangsbereich, in der Turnhalle oder auch im Garten aktiv sein.

Auch die anderen Gruppen können in dieser Zeit besucht werden. Die Krippenkinder nutzen das Freispiel zunächst nur in ihrer Gruppe und dehnen ihren Radius langsam auf die ganze Kita aus.

Im Freispiel machen die Kinder vielfältige soziale Erfahrungen. Sie lernen, mit Konflikten adäquat umzugehen, sich mit den anderen Kindern auseinan-



„Wir üben schon für Domino Day!“

der zu setzen und mit ihnen gemeinsam Spielideen zu verwirklichen. Sie werden von ihren eigenen Bedürfnissen geleitet und können sich frei spielen von Spannungen und Erlebnissen, Eindrücken und Ängsten.

Spielen ist Lernen durch aktives Erleben und Begreifen, um mit allen Sinnen die Umwelt zu erfahren.

Viele Ziele, die uns in unserer pädagogischen Arbeit wichtig sind, werden vor allem im Freispiel umgesetzt.

Was passiert im Freispiel?

- | | | | | |
|-----------------------------|-----------------------|----------------------------|-------------------------|----------|
| Perlen auffädeln | im Sand spielen | laufen lernen | Tischspiele | Kneten |
| Auf andere Rücksicht nehmen | Werken | krabbeln | Freunde finden | |
| Kochen | Matschen | Puzzlen | essen und trinken | |
| Lachen | Konflikte lösen | Kreativität ausleben | Basteln | |
| Malen | Bauen | aufs Töpfchen gehen | streiten | |
| Musizieren | Fußball spielen | Eigene Ideen verwirklichen | Rollenspiele | Kuscheln |
| | Bilderbücher vorlesen | Turnen | sich körperlich bewegen | |
| sich an Regeln halten | die Umwelt erleben | Experimentieren | | |
| Bobbycar fahren | tolerant sein | sich zurückziehen können | | |



„Mit Bügelperlen legen wir tolle Bilder!“

**Spiel ist geistige oder körperliche Tätigkeit,
die keinen unmittelbaren praktischen Zweck verfolgt
und deren einziger Beweggrund
die Freude an ihr selbst ist.**

Johan Huizinga

Die Aufgaben der Erzieherinnen sind im Freispiel sehr umfangreich:

- Wir begrüßen alle Kinder individuell und geleiten sie in den Tag.
- Wir beobachten die Kinder und nehmen wahr, welche Themen sie zur Zeit beschäftigen, und gehen dann darauf ein.
- Einzelnen Kindern widmen wir uns besonders, fördern gezielt ihre Entwicklung.
- Wir trösten Kinder, hören ihnen zu, sind Spielpartner ...
- Wir fördern das Gemeinschaftserleben der Kinder.
- Wir helfen ihnen in Konfliktsituationen durch aktives Zuhören, d.h. wir geben keine Lösungen vor, sondern erarbeiten mit den Kindern zusammen verschiedene Lösungswege.
- Wir bieten den Kindern verschiedenes Material, um ihre schöpferische Entwicklung zu unterstützen.

Wann Freunde wichtig sind ...

*Freunde sind wichtig zum Sandburgen bauen,
Freunde sind wichtig, wenn andere dich hauen.
Freunde sind wichtig zum Schneckenhaus suchen,
Freunde sind wichtig zum Essen von Kuchen.
Vormittags, abends, im Freien, im Zimmer.*

Wann Freunde wichtig sind?

– Eigentlich immer!

(Verfasser unbekannt)



Gezielte Angebote – bringen unsere Kinder weiter

Um aktuelle Themen mit den Kindern weiter zu vertiefen und sie entsprechend ihres Entwicklungsstandes intensiv fördern zu können, bedarf es regelmäßiger gezielter Angebote. Wir richten uns bei der Planung nach dem Alter, den Interessen und den Fähigkeiten der Kinder und berücksichtigen dabei auch die momentane Gruppensituation. Diese Angebote finden mit der ganzen Gruppe, einer Kleingruppe oder einzelnen Kindern statt.

Beispiele für gezielte Angebote:

- Bilderbuchbetrachtung
- Fingerspiele
- Schneiden
- Malen mit verschiedenen Farben
- Gespräche
- Märchen
- Rollenspiele
- Rätselstunde
- Gedichte erfinden
- Liedführung und Klanggeschichten
- Spielen mit Orffinstrumenten
- Falten, Kneten, Tonen
- Verschiedene Mal- und Basteltechniken
- Werken mit Holz und Stein
- Kreisspiele
- Experimente
- Ausflüge
- Turnstunden und Rhythmik
- Entspannungsübungen
- Fußball spielen
- Arbeiten mit den älteren Kindern (Logico, Nikitin, Fingertipp ...)
- Regelmäßige Flöten- und Englischstunden für die Wackelzahnkinder



„Komm, wir gehen auf Löwenjagd.“



Liedbegleitung mit Glockenstab



Die Kinder arbeiten in ihrer Mappe und vervollständigen logische Reihen.

Ganzheitliche Bildung und Erziehung ist die Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Unser ganzheitlicher Bildungsansatz gliedert sich in verschiedene Entwicklungsbereiche:

Soziale Entwicklung: „Das bin ich - und das sind meine Freunde“

Die Kinder haben bei uns die Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Sie erleben dabei tagtäglich den Konflikt zwischen dem „was will ich“ und „was will der andere“. Unsere Kinder erfahren in dieser Auseinandersetzung, sich in andere Kinder hineinzusetzen und ihre Gefühle zu verstehen (Empathie). Sie lernen, über ihre Situation zu sprechen und sich mit ihr auseinander zu setzen.

Sie werden unterstützt, eine angemessene Konfliktbewältigung zu finden. Unser Ziel ist es dabei, dass sie schwierige Situationen zunehmend selbständig lösen können.

Die Kinder lernen, ihre Gefühle zu äußern, aber auch ihre eigenen Wünsche zurück zu stellen, und wenn nötig, sich durchzusetzen. Diese Erfahrungen bringen sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung stetig voran.

Für uns ist es wichtig, bei den Kindern ein kooperatives Verhalten zu fördern. Gerade für die spätere Teamfähigkeit ist dies eine Grundvoraussetzung. Deshalb unternehmen wir viele gemeinsame Aktivitäten wie z.B. Kinderkonferenz, gemeinsames Kochen, Gestaltung der Räume oder Vorbereitung von Festen.

Wir unterstützen die Kinder, indem wir mit unserem Verhalten Vorbild sind. Jedes Kind ist für uns eine eigenständige Persönlichkeit mit allen Rechten und Pflichten. Deshalb ist es für uns grundlegend, die Kinder innerhalb des Tagesablaufes bei Entscheidungen, Ideen und Planungen zu beteiligen (Partizipation).

Durch das gemeinsame Aufstellen von festen Regeln, z.B. für das richtige Verhalten beim Spielen im Gang oder im Garten, haben die Kinder einen festen Rahmen, innerhalb dessen sie selbständig handeln und agieren können. Diese Regeln geben ihnen Sicherheit und erleichtern ihnen den Umgang miteinander.



Frühstück mit Freunden

Gerade in unserer Einrichtung, in der kleine und große Kinder mit und ohne Behinderungen miteinander leben und spielen, gehört die Toleranz und die Akzeptanz anderen gegenüber zum Alltag.

**„Du hast das Recht,
genauso geachtet zu werden,
wie ein Erwachsener.
Du hast das Recht,
so zu sein, wie du bist.
Du musst dich nicht verstellen und so sein,
wie es die Erwachsenen wollen.
Jeder Tag deines Lebens gehört dir – keinem sonst.
Du, Kind, wirst nicht erst
Mensch, du bist Mensch.“**

Janusz Korczak

Personale Entwicklung: „Schau, was ich schon kann“

Wir unterstützen die Kinder darin, mit anderen Lebewesen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten ihrer Umwelt und Persönlichkeit auseinander zu setzen.

Psychologen gehen davon aus, dass der Mensch drei grundlegende psychologische Bedürfnisse hat:

1. Soziale Eingebundenheit:

Das Kind fühlt sich anderen zugehörig, geliebt und respektiert.

2. Autonomieerleben:

Das Kind erlebt sich selbst als Verursacher eigenen Handelns, es will bestimmen was es tut und wie es etwas tut.

3. Kompetenzerleben:

Menschen haben das Grundbedürfnis zu erfahren, dass sie etwas können. Kinder suchen Herausforderungen, die optimal auf ihre Fähigkeiten abgestimmt sind, ihrem Leistungsniveau entsprechen oder geringfügig darüber liegen.



„Ich kann schon alleine Saft eingießen.“

Für das Kind ist es wichtig, positive Selbstkonzepte zu entwickeln. Wir tragen dazu bei, indem wir positive Rückmeldungen für Leistungen geben, aktiv zuhören und die Emotionen des Kindes ernst nehmen und verbalisieren. Außerdem motivieren wir die Kinder an neue und scheinbar schwierige Aufgaben heran zu gehen und unterstützen sie bei Bedarf beim Planen und bei der Durchführung. Durch vorher bestimmte Konsequenzen geben wir den Kindern Sicherheit, ihr Vorhaben selbstbewusst anzugehen und stärken somit ihr Selbstwertgefühl.

Ein Kind kann nur selbstständig und eigenverantwortlich handeln, wenn es als gleichwertiger Partner und eigenständige Persönlichkeit angesehen wird. Durch Kinderkonferenzen, Mitgestaltung des Tagesablaufs und Gesprächsangebote kann das Kind seine Selbstständigkeit kennen lernen, sie entwickeln und anwenden.

Wir lassen die Kinder selbstständig werden, indem

- wir ihnen Zeit geben, um Aufgaben alleine zu bewältigen
- sie Gelegenheit haben, für sich selbst zu sorgen (z.B. gleitendes Frühstück, alleine An- und Ausziehen, zur Toilette gehen, Hände waschen, Nase putzen, Geschirr spülen, Spielmaterial aufräumen, Konflikte lösen)
- sie ihr Betätigungsfeld ausdehnen können (auf den Gang der Kita, die Turnhalle, den Garten oder andere Gruppen)
- sie ihre Spielpartner und das Spielmaterial weitgehend frei wählen können
- gemeinsam Regeln aufgestellt werden
- sie immer ihre eigene Meinung äußern können
- ihnen möglichst wenig vorgegeben wird (z.B. im künstlerischen Bereich)
- sie zur Erledigung kleiner Aufträge ermuntert werden.

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Kinder sind in der heutigen Gesellschaft Einflüssen ausgesetzt, die sie in ihrer Entwicklung negativ beeinflussen können. Dazu gehören z.B. starke Medieneinflüsse (Fernsehen, Computerspiele, Werbung ...) oder Veränderungen in der Familie wie Scheidung der Eltern, Arbeitslosigkeit oder der Tod eines nahen Angehörigen. Auch ein Aufwachsen mit schlechten Vorbildern kann die Entwicklung der Kinder hemmen. Kinder müssen lernen, mit diesen Einflüssen und Veränderungen zurecht zu kommen. Eine wichtige Aufgabe unserer pädagogischen Arbeit ist es, dass sich unsere Kinder trotz eventuell schwieriger Lebensumstände zu stabilen, selbstbewussten und leistungsfähigen Persönlichkeiten entwickeln. Bereits in unserer Kindertagesstätte hat die Präventionsarbeit einen wichtigen Stellenwert. Wir wollen die Kinder an eine gesunde Lebensweise heranführen: gesunde Ernährung (z.B. tägliche oder wöchentliche Obsttage), richtige Kleidung, Hygiene, Bewegung und ein vernünftiger Umgang mit Medien.

Des Weiteren sollen die Kinder effiziente Bewältigungsstrategien im Umgang mit Veränderungen und Belastungen lernen. Voraussetzungen dafür sind:

- eine hohe Konfliktfähigkeit und Frustrationstoleranz
- eine positive Selbsteinschätzung
- sichere Bindungen und gute Beziehungen zu ihren erwachsenen Bezugspersonen
- ein offenes und unterstützendes Klima und ein demokratischer Umgangsstil
- gute Kontakte und Freundschaftsbeziehungen zu den anderen Kindern
- ein selbstregulierendes Verhalten

Kinder, die den Umgang mit Belastungen und Veränderungen meistern, gehen aus dieser Erfahrung gestärkt hervor und haben günstige Voraussetzungen für künftige Anforderungen.

Motorische Entwicklung: „I like to move it“ (Moritz, 5 Jahre)

Kinder brauchen Bewegung. Für eine gesunde, harmonische, geistige, emotionale und soziale Entwicklung des Kindes sind Spiel- und Bewegungserfahrungen unersetzlich.

Schon ab der Geburt geschieht Lernen in erster Linie über Bewegung und sinnliche Wahrnehmung (etwas Erfahren, Behalten, Begreifen).

Die natürliche Bewegungslust der Kinder wird in unserer integrativen Kindertagesstätte aufgenommen, unterstützt und gefördert.

Wir gehen mit den Kindern täglich in einen von **zwei Gärten**, die von uns in Zusammenarbeit mit den Eltern zu einem Paradies für die Kinder umgestaltet wurden. Hier können sie klettern, matschen, rennen und kullern, sich aber auch zurückziehen oder verstecken spielen.

Für die Krippenkinder ist vor allem der kleine Garten gut geeignet, da er übersichtlich ist und viele Spielmöglichkeiten für sie bietet.

Einmal wöchentlich bieten wir einen **festen Turntag** an. Die **Kindergartenkinder** werden in Kleingruppen gezielt zu Bewegungsangeboten motiviert, können sich dabei richtig austoben und Erfahrungen mit ihrem Körper machen.

Auch die **Krippenkinder** haben einen festen Tag in der Woche, an dem sie in die Turnhalle gehen. Für sie werden vor allem Bewegungslandschaften aufgebaut, in denen sie sich nach Belieben frei bewegen, balancieren, klettern, mit Bobbycars fahren oder auf dem Trampolin springen können.

Darüber hinaus wird den Kindern **täglich** die Möglichkeit geboten, ihren Bewegungsdrang durch kindgerechte Spiel-, Musik- und Bewegungsangebote schöpferisch und kreativ auszuleben.

In unseren integrativen Gruppen bieten wir für die „älteren“ Kinder ein Mal wöchentlich **Yoga** an. Hier wird durch den Wechsel von Bewegung – Ruhe, Haltung – Gegenhaltung, Dehnen – Komprimieren, Anspannen – Entspannen die Selbstregulierungsfähigkeit des Körpers unterstützt. Die Übungen helfen auch Phasen der Anstrengung und Krankheit leichter zu überwinden.

Die körperlichen Yogaübungen kommen dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder entgegen. Sie sind immer spielerisch und kindgerecht verpackt sowie bildlich benannt, z.B. „die Geschichte vom Kaufmann“ oder die Yogaübungen „der Stern“, „die Banane“ oder „der Löwe“.

„Bewegung ist das Tor zum Leben“

...deshalb gibt's all das bei uns:

für die Grobmotorik:

im Garten spielen, Matschanlage, schaukeln, Kullern vom Hügel, Roller fahren, auf Bäume klettern, Bewegungslandschaft, Spaziergänge und Wanderungen, Schlittenfahren, ins Erlebnisbad gehen, Turnhalle, Tänze, Kreisspiele, Trampolin, Bewegungsspiele, Erlebnisturnstunden, malen auf großen Flächen, toben im Gang, Hängematten, Werkbänke, Wackelbanane, Treppen steigen ...

für die Feinmotorik:

Perlen auffädeln, Steckspiele machen, schneiden, malen mit Wachsmalkreiden, Buntstiften oder Fingerfarben, nähen und sticken, mit Werkzeugen umgehen, puzzeln auf dem Tisch oder dem Boden,

Flaschen aufschrauben, Lego spielen, kleine Teppiche weben, den Namen schreiben, kneten oder kleben, Perlen mit Pinzetten aufgreifen, Flöte spielen ...

Zur motorischen Entwicklung gehört auch, dass die Kinder

- lernen, sich mit der räumlichen und dinglichen Umwelt auseinander zu setzen,
- ihre motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten erweitern und verbessern,
- vielfältige Erfahrungen mit allen Sinnen machen,
- ihre Bewegungsfreude und Neugierde ausleben,
- Vertrauen in eigene Fähigkeiten und eine positive Selbsteinschätzung entwickeln.

**„Nichts ist im Verstand
was vorher nicht in den Sinnen war.“**

Aristoteles

Schwimmbadbesuche mit den KiGa-Gruppen

Seit Januar 2003 haben wir einen festen Tag in der Woche, an dem wir die FrankenLagune für zwei Stunden ganz für uns haben.

Diese Schwimmbadbesuche sind für unsere Kinder und uns immer ein Höhepunkt. Schon Tage vorher wird besprochen, was sie alles mitbringen sollen: Badeanzug oder -hose, Schwimmflügel, ein Handtuch, Duschgel und einen Kamm. Die Kinder überlegen sich auch, dass ja keine Mama und kein Papa dabei sind, die sich normalerweise um alles kümmern und dass sie selber darauf achten müssen, ihre Sachen so zu deponieren, dass sie auch nachher wieder alles finden. Schon morgens beim Kommen können sie gar nicht erwarten, bis es endlich 9.30 Uhr ist, alle sich anziehen, ihre Schwimmflasche schnappen dürfen und wir zum Hallenbad starten. Dort angekommen geht es gleich in die Umkleieräume, in denen das große Chaos beginnt. Dann wird erst einmal geduscht, bevor „unsere“ zwei Wasserbecken gestürmt werden. Während die kleineren Kinder das Kleinkinderbecken bevorzugen, wagen sich die größeren schon in das tiefere Wasser, wo sie begeistert schwimmen und mit den mitgebrachten Bällen und „Noodles“ spielen. Viele kleine und große Wasserratten rutschen, schwimmen, spritzen und planschen im Wasser und die Zeit vergeht viel zu schnell. Nun geht's zum Duschen und danach wieder in die Umkleieräume. Doch das Anziehen gestaltet sich ganz schön schwierig. „Wer hat denn meine Strümpfe gesehen?“ – „Ich hab' keine Hose mehr!“

Wenn dann endlich alle fertig angezogen sind, kann schon mal eine Unterhose oder ein T-Shirt übrig sein. Jetzt müssen nur noch die Haare gefönt werden und wir sind froh, dass uns dabei immer wieder Eltern unterstützen.

Die hungrigen und müden Mikadokinder laufen wieder in den Kindergarten zurück, wo schon das Mittagessen wartet.

Warum ist es uns wichtig, mit den Kindern regelmäßig ins Schwimmbad zu gehen:

- Wir wollen den Kindern ein positives Gemeinschaftserlebnis vermitteln
- Die Freude am Wasser soll erfahren und das richtige Verhalten am und im Wasser gelernt werden.
- Die Grobmotorik und die Bewegungsgeschicklichkeit werden verbessert. Gerade für unsere integrativen Kinder mit Bewegungseinschränkungen bietet das Wasser die Möglichkeit, sich ohne den Einfluss der Schwerkraft zu bewegen.
- Das Sozialverhalten wird gefördert (gegenseitiges Helfen, Rücksicht nehmen ...).





**Kinder wollen sich bewegen,
Kindern macht Bewegung Spaß,
weil sie so die Welt erleben,
Menschen, Tiere, Blumen, Gras.**

**Kinder wollen laufen, springen,
kullern, klettern und sich drehen,
wollen tanzen, lärmern, singen,
mutig mal ganz oben stehn,
ihren Körper so entdecken,
und ihm immer mehr vertraun,
wollen tasten, riechen, schmecken
und entdeckend hören, schau'n,
fühlen, wach, mit allen Sinnen,
innere Bewegung – Glück.**

**Lasst die Kinder dies gewinnen
und erleben Stück für Stück!**

Karin Schaffner

Sprachliche Entwicklung: „Hör mal zu, ich sag dir was“

Sprache haben und sprechen können ist eine Schlüsselqualifikation und eine wesentliche Voraussetzung für den späteren beruflichen Erfolg und eine volle Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Die Sprache steht in einer engen Beziehung zum Denken, das Sprechen lernen ist ein Prozess höchster geistiger Aktivität.

Zur Entwicklung der Sprachkompetenz gehören viele verschiedene Bereiche:

Der nonverbale Aspekt von Sprache und Kommunikation:

Das heißt, die Kinder können die Bedeutung von Gestik, Mimik und Tonfall verstehen. Sie entwickeln aber auch ihre eigene Körpersprache. Die Kinder erfahren, wie unterschiedliche Stimmungen auf andere wirken und können diese unterscheiden, z. B. im Rollenspiel, beim Aufführen von kleinen Theaterstücken, bei Fingerspielen, Gedichten und Liedern.

Die Motivation und Fähigkeit zur mündlichen Kommunikation und zum Dialog:

Das bedeutet für uns die Freude am differenzierten Sprechen, die Fähigkeit, die eigenen Wünsche und Gefühle, Gedanken und Stimmungen sprachlich ausdrücken zu können. Die Kinder sollen aber auch lernen, Interesse an den Erzählungen anderer zu zeigen und ihnen konzentriert zuzuhören. Im Dialog lernen sie, später auch andere Meinungen zu akzeptieren und Kompromisse einzugehen, z. B. Gesprächskreise, Kinderkonferenzen ...



Die Kinder betrachten gemeinsam ein Buch.

Die Entwicklung von „Literacy“

Dies meint den vielfältigen Umgang mit Fingerspielen, Büchern, Reimen, Erzählungen, Liedern, Märchen, Sprach-, Reim- und Silbenspielen. Durch den Umgang mit den spezifischen Angeboten fördern wir die sprachliche Abstraktionsfähigkeit und bereiten die Lesefreude und das Interesse an der Schrift vor.

Wir fördern die Kinder u. a. darin:

- Arbeitsanweisungen anzuhören und umzusetzen
- Begriffe zu benennen und in Begriffssysteme einzuordnen.
- etwas beschreiben und vergleichen zu können
- Zusammenhänge zu erkennen und daraus Schlussfolgerungen zu ziehen.

Wir gehen mit den Kindern regelmäßig in die Gemeindebücherei und besitzen einen reichhaltigen Schatz an Sach- und Bilderbüchern, der von allen intensiv genutzt wird.

Unsere Kinder erhalten immer wieder die Gelegenheit, die Medienerfahrungen, die sie zu Hause machen, durch viele Gespräche und differenzierte Angebote zu verarbeiten und zu überdenken.

Die Wackelzahnkinder erleben den bewussten Umgang mit der Sprache, indem wir über 20 Wochen das **Würzburger Trainingsprogramm** „Hören – Lauschen – Lernen“ erarbeiten. Dadurch soll einer späteren, eventuellen Lese-Rechtschreibschwäche entgegengewirkt werden. Außerdem haben die



Vorlesen ist wichtig für Groß und Klein.

Kinder die Möglichkeit, in ihrem letzten Kindergartenjahr an einem Englischkurs teilzunehmen.

Für jüngere Kindergartenkinder bieten wir die sogenannte „**Käfergruppe**“ an. Hier lernen die Kinder spielerisch mit Sprache umzugehen.

In unserer **Migranten-Sprachgruppe**, der sogenannten Papageiengruppe, wird den Kindern mit fremdsprachigem Hintergrund die deutsche Sprache mit viel Spaß und Freude näher gebracht.

Mit Kindergartenkindern, die noch keine aktive Sprache besitzen, erarbeiten wir nach Absprache mit den Eltern und Logopäden die **Gebärdenerstürzte Kommunikation** (GUK), ein System, bei dem Kinder Gebärden zu wichtigen ersten Grundbegriffen mittels Bildkarten kennen lernen.

Würzburger Trainingsprogramm

Über 20 Wochen treffen sich die Vorschulkinder jeden Tag zu kurzen Einheiten.

Sie lernen

- genau zuzuhören
- Lautspiele und Reime kennen
- den Aufbau von Sätzen und Wörtern
- ein Wort in Silben zu zerlegen
- mit welchem Laut ein Wort beginnt und endet und welche Laute sich in der Mitte verstecken

So erwerben die Kinder einen wichtigen Teil des Rüstzeugs, das sie für das Lesen und Schreiben brauchen.

Kognitive Entwicklung: „Jetzt habe ich es verstanden!“

Unter kognitiver Entwicklung versteht man die Entwicklung all jener Funktionen, die dem Erkennen und Erfassen der Gegenstände und Personen der Umgebung und der eigenen Person dienen. Zu diesen Funktionen gehören z. B. die Intelligenz bzw. das Denken, die Wahrnehmung, das Problemlösen, das Gedächtnis und die Sprache.

Besondere Bedeutung nimmt bei der kognitiven Entwicklung u.a. die Wahrnehmung und die Sprachbeherrschung ein, die die Voraussetzung von Intelligenzleistungen und Denken bilden.

Die Entwicklung und Förderung der Wahrnehmung

Bereits bei der Geburt sind beim Neugeborenen alle Sinne vorhanden. Das Kind verfügt über fast alle Nervenzellen (Neuronen), die es für das ganze Leben braucht. Es hat auch schon viele Verknüpfungen (Synapsen) von Nervenzellen im Gehirn entwickelt, aber nicht alle sind für das Leben außerhalb des Mutterleibes brauchbar.

In den ersten Lebensjahren werden daher besonders viele neue Synapsen gebildet. Sinnesreize sind jetzt für das Gehirn wie Nahrung, denn durch vielfältige Bewegungs- und Tasterfahrungen werden unzählige neue Nervenverbindungen aufgebaut. Und die braucht das Kind für das Denken.



Das Denken schreitet von Geburt an zunehmend von der sinnlichen Wahrnehmung zu differenzierteren Lösungsformen auf abstrakt-begrifflicher Ebene.



„Wann kommen denn endlich die Fische?“

Daher hat bei unserer Arbeit mit den Krippen-, aber auch mit den Kindergartenkinder das Angebot von verschiedenen Sinnesreizen (Tasterfahrungen, Bewegungserfahrungen, Sehen, Riechen, Hören und Schmecken) eine besondere Bedeutung.

Sinnes- und Bewegungserfahrungen machen die Kinder in unserer Einrichtung ...

- beim Wickeln, Kuschneln und Schmusen
- beim eigenen Erforschen und Ausprobieren
- beim Krabbeln, Laufen und Erobern ihrer Umgebung
- bei Massagen
- im Snoezelenraum
- beim Malen mit Fingerfarben, Tonen, Kneten, Matschen im Sand
- beim Klettern auf unseren Bäumen oder an der Kletterwand
- beim Rennen in Wettspielen, in der Turnstunde oder im Garten
- bei kleinen Kämpfen und Räubereien mit den Freunden
- beim Fühlen im Fühlmobil.

Erste Tast- und Bewegungserfahrungen bilden z.B. die Basis für die spätere Rechenfertigkeit.



Die Entwicklung der Sinne, die Wahrnehmung durch Sehen, Schmecken, Hören, Tasten und Riechen sind grundlegend für Gedächtnis und Denkprozesse. Im Krippen- und Kindergartenalter befindet sich das Erkennen und Denken in einer anschaulichen Phase, d. h. die Kinder lernen durch eigenes Tun, Handeln und (Be-)Greifen.

Entdecken, Forschen und Experimentieren

Kinder besitzen einen natürlichen Forscherdrang und haben viel Freude am Beobachten und Experimentieren. Sie lernen so Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften physikalischer Erscheinungen kennen. Wir wollen durch attraktive Lernangebote die kindliche Lust am Fragen und Auseinandersetzen in diesem Themenbereich weiterführen. Schon für die Kleinsten übt zum Beispiel Wasser eine magische Anziehungskraft aus. Durch Planschen, Schütten, Ertasten und Anfassen verschaffen sich auch Kinder unter drei Jahren erste Zugänge zu naturwissenschaftlichen und technischen Vorgängen. Diese Fähigkeit wird durch das pädagogische Fachpersonal gezielt unterstützt und gefördert.

Unsere Bildungsarbeit umfasst u. a. folgende Bereiche:

- Eigenschaften verschiedener Stoffe kennen lernen (Luft, Gase, verschiedene Flüssigkeiten und Aggregatzustände).
- Energieformen kennen lernen (Magnetismus, Wärmeenergie, mechanische Energie, Schwerkraft, Elektrizität).
- Einfache Größen-, Längen- und Gewichtsunterschiede kennen lernen (heiß – kalt, lang – kurz, leicht – schwer, hoch – tief).
- Vorgänge in der Natur beobachten und erleben (Licht - Schatten, Wetter, Jahreszeiten, Naturereignisse, Lebewesen, Farben, Erde).
- Durch Experimente diese Vorgänge bewusst wahrnehmen und sich die Welt erschließen (Umgang mit Werkzeugen und Werkbank, Ausprobieren von Seilwinden, schiefe Ebene, Bagger, Versuche zu verschiedenen Themenbereichen).

Prämathematischer Bereich

Erhalten Kinder sehr früh die Gelegenheit, mathematische Erfahrungen zu sammeln, können sie besser die Neugierde und das Interesse dafür entwickeln.

Die Auseinandersetzung mit geometrischen Formen, Zahlen und Mengen ist daher in unserer Kindertagesstätte von großer Bedeutung. Mathematisches Denken ist die Basis für lebenslanges Lernen und umfasst alle Bereiche in der unmittelbaren Umgebung des Kindes (z. B. geometrische Formen im Zimmer oder beim Spaziergang wiederfinden, Treppen zählen, anwesende Kinder zählen, einen Apfel halbieren, vierteln, achteln ...). Bereits Krippenkinder zählen, vergleichen und ordnen spielerisch und mit viel Spaß verschiedenste Gegenstände.



Besuch im Sinnesgarten in Nürnberg

Hier darf ich sein wie ich bin

Die Kenntnisse eines Kindes im mathematischen Bereich gliedern sich in verschiedene Bereiche:

– pränumerischer Bereich

Das Kind ...

- ... nimmt sich selbst in seiner Umgebung wahr (krabbeln, rennen, sitzen, liegen, auf dem Stuhl, unter dem Tisch, neben der Kiste, in der Bauecke).
- ... erfasst die geometrischen Formen und Körper mit allen Sinnen.
- ... kann Muster und Figuren erkennen, herstellen und weiterführen.
- ... erfährt verschiedene Größen und Mengen und kann sie zuordnen (kleiner – größer, schwerer – leichter).
- ... lernt sich im gewohnten Tagesablauf zu orientieren und zurecht zu finden (vorher – nachher – später)

– numerischer Bereich

Das Kind ...

- ... lernt die Bedeutung von Zahlensymbolen.
- ... lernt Mengen, Gewicht, Größen, Zeit und Geld kennen (z. B. beim Backen, Tischspiele, Stuhlkreis, Kaufladen)
- ... macht erste Erfahrungen im Zusammenzählen kleiner Mengen
- ... bekommt ein Grundverständnis von Relationen (Was ist mehr? Was ist weniger? Was ist am meisten? Wie viele Bonbons brauche ich, damit jedes Kind gleich viel bekommt?)

– sprachlicher Bereich

Das Kind ...

- ... geht mit Zahlwörtern um, durch Abzählen und Auszählen von Gegenständen.
- ... lernt die Bedeutung von Zahlen kennen (Telefonnummern, Postleitzahlen, Notrufnummern).
- ... lernt die Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung kennen (vorher, nachher, Monatsnamen, Tage, Uhr).

In unserer Einrichtung bieten wir das von Prof. Preiß entwickelte „Zahlenland“ an. Spielerisch erfahren die Kinder den Umgang mit Zahlen, Formen und Mengen.

Erfahrungen im Zahlenland



Das Zahlenhaus



Der Zahlenweg



Die Zahlenländer

Musisch-kreative Entwicklung: „Komm, sing, tanz und mal mit mir“

Kinder denken und leben vor allem in Bildern. Sie leben in bildhaften Vorstellungen und ihr Denken ist anschaulich. Phantasievolle Kinder erweitern ihre Fähigkeiten und ihre Flexibilität im Denken durch bewusste Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt (riechen, tasten, schmecken, hören, sehen).

In unserer Tagesstätte bieten wir den Kindern genügend Zeit, Raum, Möglichkeiten und Anreize, ihre Vorlieben, Begabungen und Interessen zu entdecken und zu vertiefen.

Es ist nie zu früh, Kinder an Kunst und Musik heran zu führen. Es macht ihnen Spaß, sich spielerisch z.B. mit Farben und Formen, Instrumenten und Klängen zu beschäftigen. Sie lieben es, mit unterschiedlichen Materialien zu arbeiten und eigene Ideen zu verwirklichen. Dabei spielen die Hände eine bedeutende Rolle. Was wir mit unseren Händen bewerkstelligen, was wir mit unseren Sinnen erfahren können, wird sich in unserem Verstand festigen.

„Als Kind ist jeder ein Künstler. Die Schwierigkeit liegt nur darin, als Erwachsener einer zu bleiben.“

Dieses Zitat stammt von Picasso, der einen großen Respekt vor der schöpferischen Kraft der Kinder hatte.



Erste Erfahrungen mit Farbe

Der **kreativ-künstlerische Bereich** nimmt eine zentrale Rolle in der Entwicklung des Kindes ein. Hierbei sollen alle Sinne angesprochen werden, bzw. den Kindern die Möglichkeit gegeben werden, eine Verknüpfung zwischen den verschiedenen Sinnen herzustellen.



Arbeiten mit Ton

Je mehr wir das schöpferische, bildnerische Gestalten fördern, desto mehr schaffen wir eine solide Basis für eine möglichst breit angelegte Entwicklung des Selbstbewusstseins. Deshalb ist der künstlerische Bereich fester Bestandteil unserer Arbeit mit den Kindern:

- Matschen mit Kleister und Farben
- Gestalten mit Naturmaterialien
- Bodypainting
- Schminken
- Rollenspiele
- Gestalten mit wertlosem Material
- Besuch im Künstleratelier
- Kleben und Schneiden
- Papier schöpfen
- plastisches Gestalten (tonen – kneten – behauen von Steinen ...)
- Werken mit Holz
- Malen mit Wasser-, Finger- oder Naturfarben



Malen mit selbst hergestellter Erdfarbe

Hier darf ich sein wie ich bin

Musik und Rhythmus spielen bei den Kindern eine große Rolle. Schon bei unseren ganz Kleinen können wir beobachten, dass sie sich mit Spaß und Freude zu Musik, Liedern und Rhythmen bewegen. Es entspricht dem ganzheitlichen Empfinden der Kinder, wenn sie Lieder mit Bewegungen und Rhythmusinstrumenten begleiten können. Über dieses lustvolle Tun wird das musikalische Erleben intensiviert.

Studien bei Vorschul- und Grundschulkindern weisen positive Effekte auf Gehirnentwicklung, Lernverhalten und Intelligenzleistungen beim Musizieren nach.

Der aktive Umgang mit Musik wirkt sich auch auf andere Lebensbereiche der Kinder aus: Zuhören und Abwarten, die Merkfähigkeit, sich im richtigen Moment einbringen und sich auf Text, Melodie und Bewegung zu konzentrieren.

Durch das regelmäßige Singen lernen wir mit den Kindern verschiedene neue und alte Lieder kennen und sie haben so die Möglichkeit, sich mit ihrem eigenen Kulturkreis zu identifizieren.

Das Spielen und Ausprobieren verschiedener Instrumente bietet den Kindern mannigfaltige Erfahrungsbereiche, ihre akustische Wahrnehmung zu schulen. Durch Bewegungs- und Fingerspiele, Klatschspiele, Klanggeschichten, Tänze, Malen nach Musik, klassische Musik usw. fördern wir die sprachliche Aus-

drucksfähigkeit, den Wortschatz und die Kreativität und vermitteln den Kindern die Freude am gemeinschaftlichen Miteinander.

Musik kann zur Entspannung, Aufmunterung, Lebensfreude und emotionalen Stärke und damit zur Ausgeglichenheit beitragen.



Beim Musizieren mit Glockenspiel und Xylophon

Ethisch-religiöse Entwicklung: „Wo wohnt Gott?“

Religiöse Erziehung orientiert sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Diese äußern sich z. B. in den Lebensfragen der Kinder: „Wo wohnt Gott?“ oder „Was passiert mit dem Vogel, wenn er gestorben ist?“

Wir wollen den Kindern eine warme und herzliche Atmosphäre bieten, in der sie sich angenommen und geborgen fühlen, und in der sie Selbstfindung, Ich-Stärkung und Lebensbejahung entwickeln können. Die Kinder erfahren, dass der einzelne Mensch den anderen zum Leben braucht. Rücksicht, Verantwortung, Liebe und Vertrauen beinhalten religiöse Werte, ohne die ein Zusammenleben nicht mög-

lich ist. Für uns bedeutet religiöse Erziehung auch, anderen Religionen, Einstellungen und Meinungen gegenüber tolerant zu sein.

Die Basis der Religiosität sind Erfahrungen, die die Kinder untereinander und zusammen mit Erwachsenen machen können.

Wir feiern die Bräuche und religiösen Feste im Jahreskreis (Weihnachten, Ostern, Nikolaus, St. Martin ...), zwingen aber keinem Kind bestimmte Anschauungen auf. Diese Feste betrachten wir als Ausdruck des Dazugehörens in unsere heimatliche Umgebung und in unseren Kulturkreis.

Bald komm ich in die Schule - ich freu mich schon darauf!

Das letzte Kindergartenjahr ist etwas Besonderes für die Kinder. Durch Angebote, die ihrem Entwicklungsstand entsprechen und sie gezielt auf die Schule vorbereiten, wollen wir den Kindern den Übergang in die Grundschule erleichtern.

Wir sehen den grundsätzlichen Bildungsauftrag der Kindertagesstätte darin, die Bereitschaft der Kinder zu **lebenslangem Lernen** zu wecken. Dabei steht für uns die **ganzheitliche Förderung** der Kinder im zentralen Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit.

Die so genannte Vorschulerziehung beginnt mit dem Eintritt des Kindes in unsere integrative Kindertagesstätte, denn alles, was den Kindern hier vermittelt wird, bereitet sie auf die Schule und das Leben vor.

Wackelzahnarbeit ist den Wackelzahnkindern vorbehalten und findet nur im letzten Jahr vor der Einschulung statt.

des Kindes schenken wir große Aufmerksamkeit, denn durch das freie Spiel gewinnen sie **Vertrauen in ihre Fähigkeiten** und entwickeln **Selbstbewusstsein**, damit sie bei Misserfolgen nicht gleich aufgeben.

Dadurch lernen sie, für sich selbst einzustehen und **Eigenverantwortlichkeit** zu übernehmen, um in der Auseinandersetzung mit anderen Menschen und neuen Situationen zurechtzukommen. Kinder entwickeln im freien Spiel eine **positive Lernhaltung** und leben ihre natürliche Neugierde aus. Neugierige Kinder sind moti-

Wir versuchen bewusst, vorzeitigen Leistungsdruck von den Vorschulkindern fernzuhalten. Dem Spiel

vierte Kinder, die mannigfaltige Erfahrungen sammeln und verschiedene Fertigkeiten üben.

Flötenunterricht für die Wackelzahnkinder

Die Wackelzahnkinder haben die Möglichkeit, in Kleingruppen Blockflöte zu lernen. Viele Kinder, die sich für das Flötenspiel entscheiden, sind mit Begeisterung dabei und spielen eifrig ihre kleinen Lieder.

Wichtig ist uns dabei, dass sie den Umgang mit diesem Musikinstrument kennen lernen, verschiedene Noten unterscheiden können und ein Gefühl für Rhythmus erfahren.

Dabei wollen wir möglichst wenig Leistungsdruck ausüben und es ist nicht unser Ziel, dass die Kinder möglichst viele Lieder oder Noten lernen.

- Ganz besonders gut eignet sich das Flötenspiel zur Vorbereitung auf den kommenden Schulbesuch,
- da die Kinder lernen, sich an Arbeitsanweisungen zu halten und sie richtig auszuführen
 - da sie durch das Notenlesen die richtige Lesehaltung von links nach rechts einüben
 - da sie lernen, „verschlüsselte“ Zeichen zu deuten (verschiedene Noten, Ein- und Zweischlagnoten, Notenschlüssel, Wiederholungszeichen ...)
 - da sie Hausaufgaben aufbekommen, die sie für die nächste Stunde daheim erledigen sollen
 - da sie ihre Feinmotorik üben (wichtig für das Schreiben)
 - da sie lernen, auf ihre Flötensachen zu achten und damit sorgsam umzugehen.

Für einige Wackelzahnkinder ist es gar nicht so einfach, das alles auch zu schaffen. Deshalb kommt es schon mal vor, dass die eine oder der andere die Lust verliert. Aber mit ganz viel Lob und Motivation sind fast alle Kinder zu begeistern.



Wackelzahnarbeit

Durch besondere Unternehmungen, Projekte und Aktivitäten erweitern wir den Erfahrungsschatz unserer Wackelzahnkinder:

- Flötenunterricht
- Englischkurs
- Würzburger Trainingsprogramm
- Entdeckungen im Zahlenland
- Theaterbesuche
- Erste-Hilfe-Kurs
- Besuche in der Schule
- Wackelzahnausflug
- Übernachtung im Kindergarten
- Abschiedsfest
- und vieles mehr ...



Erste-Hilfe-Kurs: Die Wackelzahnkinder erkunden einen Krankenwagen.

Englisch lernen für die Wackelzahnkinder

Seit dem Kindergartenjahr 2000/2001 können die Wackelzahnkinder gegen eine Gebühr an einem Englischkurs teilnehmen, den ein ehemaliger Englischlehrer anbietet.

Einmal in der Woche treffen sie sich mit großer Freude und Begeisterung, um sich mit >good morning< und >How are you?< zu begrüßen. Sie singen englische Lieder, lernen die Zahlen, ihre Körperteile und viele verschiedene Tiere auf Englisch kennen. All dies geschieht auf spielerische Weise ohne Leistungsdruck, wobei >Elli Elephant<, der dicke Plüscheliephant, die Kinder als treuer Freund durch alle Englischstunden begleitet.

Es ergibt sich vielleicht die Frage, warum Englisch bereits im Kindergarten angeboten wird? Ist es nicht zu früh? Gerade die wissenschaftliche Forschung der letzten Zeit hat uns dazu die entscheidende Antwort geliefert. Erst seit wenigen Jahren wissen wir von der Gehirnforschung, daß Kinder in bestimmten Entwicklungsphasen – den sogenannten sensiblen Phasen – sehr leicht bestimmte Fähigkeiten ausbilden können. Die Grundlagen des Gehirns sind festgelegt. Aber erst die Erfahrungen, die das Kind mit den verschiedenen Umweltreizen macht, entscheidet darüber, ob die Anlagen tatsächlich ausgebildet werden oder nicht. Diese Anreize dazu müssen aus einer abwechslungsreichen und stimulierenden Umwelt kommen. Kinder im Vorschulalter sind besonders neugierig und offen für fremde Sprachen. Gerade

englischsprachige Lieder werden von den Kindern oft gehört und begeistert nachgesungen. Das ist für uns der Anlass, auf diese Interessen einzugehen und Englisch auch weiterhin in unserer Einrichtung anzubieten.



Herr Scharting mit seinem Begleiter, dem Elefanten Elly

Unsere Kindertagesstätte ist laut Bayerischem Erziehungs- und Bildungsplan eine Einrichtung im vorschulischen Bereich mit familienergänzenden und -unterstützenden Aufgaben. Durch eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern soll eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft für noch nicht schulpflichtige Kinder angestrebt werden.

Anmeldung und Aufnahme der neuen Kinder:

Eltern, die ihr Kind in unserer Kinderkrippe oder im Kindergarten anmelden möchten, werden mit ihrem Kind zu einem ausführlichen Anmeldegespräch eingeladen, bei dem sie unsere Einrichtung kennen lernen können. Rechtzeitig bekommen die Eltern Bescheid, wann sie einen Platz für ihr Kind bekommen. Für die Eltern findet kurz vor Beginn des neuen Kindergartenjahres ein **Informationse Elternabend** statt. Dabei lernen die Eltern die künftige Gruppe ihres Kindes kennen und erfahren alles Wichtige für den Beginn des Kindertagesstättenbesuchs.

Für die neuen Kindergartenkinder wird dann ein Schnuppertermin ausgemacht, mit den Eltern der neuen Krippenkinder wird die Eingewöhnungsphase besprochen.

Besondere Aufmerksamkeit widmen wir unseren zukünftigen integrativen Kindern.

Kooperation mit den Eltern:

Uns ist es ein besonderes Anliegen, dass zwischen den Eltern und Erzieherinnen ein **offenes und vertrauensvolles Miteinander** besteht. Auf dieser Basis ist es möglich, den Kindern ein optimales Lernfeld zur Entwicklung der eigenen Begabungen zu bieten. Deshalb ist die **Transparenz** unserer pädagogischen Arbeit für eine fruchtbare Kooperation mit den Eltern unabdingbar.



Tonen für den Weihnachtsbasar: Eltern unterstützen uns tatkräftig.

Wir sehen unsere Aufgabe auch darin, die Eltern bei **pädagogischen Fragen** kompetent zu beraten, aber auch bei besonderen Schwierigkeiten zu unterstützen (z.B. Verhaltens- oder Wahrnehmungsauffälligkeiten, Kontaktaufnahme zu Therapeuten, Ärzten ...).

Elterngespräche:

Elterngespräche, gewünscht von den Eltern oder den Erzieherinnen, sind uns sehr wichtig und nehmen einen breiten Raum bei uns ein. Der Termin dafür wird in Absprache rechtzeitig festgelegt.

Das erste Elterngespräch, das **Aufnahmegespräch**, findet bereits einige Wochen nach Kindergartenbeginn statt.

Kurze Gespräche ergeben sich auch täglich während der Bring- und Abholzeit. Bei jedem Gespräch über Vertrauliches unterliegen wir der Schweigepflicht.

Information:

Im Eingangsbereich (an den Pinnwänden bzw. der Eingangstüre) werden alle aktuellen Veranstaltungen und Termine bekannt gegeben, die die Gesamteinrichtung betreffen.

Vor jeder Gruppe befinden sich zusätzliche Pinnwände, an denen den Eltern gruppeninterne Neuigkeiten, Termine, Pläne und Veränderungen mitgeteilt werden.

In Tages- bzw. Wochenrückblicken erfahren die Eltern, welche Angebote in der Gruppe stattfanden. Außerdem erscheint ca. vierteljährlich unsere Kindergartenzeitung, die „Buschtrommel“.

Elternveranstaltungen, Feste und Feiern:

Einmal im Jahr findet eine gruppeninterne Aktivität mit den Eltern statt. Diese Veranstaltungen sind eine gute Gelegenheit, sich gegenseitig kennen zu lernen. Dazu kommen noch gruppeninterne Feste, z.B. ein gemeinsames Frühstück mit den Eltern oder kleine Feiern zu besonderen Anlässen (Muttertag, Jahresabschluss oder eine Feier als Abschluss eines besonders schönen Themas).

Um die Gemeinschaft und das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken, feiern wir mit der ganzen Einrichtung: Sommerfest, Martinszug, Rathausfest,... Zusätzlich bieten wir gruppenübergreifende Aktivitäten für die Familie an (z.B. Familienwanderung, Elternabende ...).

Zusammenarbeit mit den Eltern



Vater und Sohn bauen einen Nistkasten.



Bei Gartenaktionen sind wir auf viele Hände angewiesen.

In Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat wird einmal jährlich ein Referent zu einem von den Eltern gewünschten Thema eingeladen (z. B. Kinesiologie, Gewaltprävention, Homöopathie ...).

Ohne Eltern geht es nicht

Der Elternbeirat wird jährlich zu Beginn des Kindertagesstättenjahres gewählt.

Wir, der Elternbeirat, verstehen unsere Hauptaufgabe darin, zwischen den Eltern, dem Kindertagesstättenteam und dem Träger eine harmonische Zusammenarbeit zu schaffen.

Gemäß dem Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz müssen wir vor wichtigen Entscheidungen informiert und gehört werden und können bei Angelegenheiten wie Öffnungszeiten, personelle Besetzung, Höhe der Elternbeiträge, etc. beraten.

Der Elternbeirat unterstützt das Kindertagesstättenteam bei der Durchführung verschiedenster Aktivitäten, wie z.B. bei Gartenarbeitstagen, Sommerfesten usw.. Mit viel Elan und Motivation werden vom Elternbeirat jedes Jahr Aktionen organisiert und durchgeführt wie

- Basare und Martinsumzug, um den finanziellen Spielraum der Kindertagesstätte zu erweitern und soziale Projekte zu unterstützen
- Elternkaffees und Vorträge, um eine Plattform für die Eltern zu bilden, miteinander in Kontakt zu treten und um Impulse im Bereich der Erziehungsarbeit und anderen familienorientierten Themen zu geben.

Dank einiger engagierter Eltern erscheint regelmäßig die Kindertagesstättenzeitung „Buschtrommel“, die es sich zur Aufgabe macht, die Eltern über anstehende Aktionen zu informieren und einen allgemeinen Rückblick zu geben.

Auch bilden sich immer wieder Arbeitskreise, die es sich zur Aufgabe machen, besondere Aktivitäten durchzuführen.

So hat der AK Garten über einen längeren Zeitraum die Umgestaltung des Gartens mitgetragen, Ideen eingebracht und bei der Umsetzung tatkräftig mitgeholfen.

Durch die gemeinsamen Aktionen entsteht ein Klima in dem es möglich wird, Anregungen und Wünsche von Seiten der Eltern, des Kita-Teams und des Trägers wahrzunehmen und nach unseren Möglichkeiten umzusetzen. Dadurch wird der Kindertagesstättenalltag lebendig und bereichert.

Der Elternbeirat